

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

118 Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 5. März 1914.

68. Jahrgang.

Ersteinstmal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 70 S., vierteljährl. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., vierteljährl. 2.40 M.
frei ins Postamt.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
vierteljährl. 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Jahrsausgabe:
Unter Kreuzband 12 M. vierteljährl.

Anzeigenpreise:
Die Kolonienliste in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 20 S., Ausland 40 S.,
Die Restameile 1.00 M.
Anzeigen-Raumzeit:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Bezugspreis:
Inserate und Abonnement: Nr. 129,
Redaktion: Nr. 129; Verlag: Nr. 512.

Sageschau.

Wie die „Germania“ wissen will, soll der Rücktritt des Landwirtschaftsministers von Schorlemer-Pfeiser bevorstehen.

Gegen das Urteil im Niesegunst-Prozess hat die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt.

In Greifswald sind bei einem Stubenbrand zwei Kinder verbrannt.

In Sankt Quaranta ist nunmehr der Aufstand der Epitroten vollständig ausgebrochen.

Die wirtschaftliche Klärung.

Es bleibt bei der bewährten gemäßigten Schutzpolitik.

Die unter parlamentarischer Mitarbeit und schreibend, wuchs sich die gestrige Debatte des preussischen Abgeordnetenhauses über den nationalliberalen Antrag des Dr. v. Krause u. Gen. betreffend den Schutz der deutschen wirtschaftlichen Interessen, zu einer großen wirtschafts- und handelspolitischen Kundgebung aus. Der konservative Vorschlag gibt darauf seiner unerbittlichen Forderung über die Rede, die Dr. Heumer (nail.) am Tage vorher gehalten, Ausdruck. Das Niveau, auf dem der Nationalliberal die Debatte zu dem Antrag Dr. v. Krauses eröffnete, sei so hoch frei von jeder Parteipolitik, daß jedes Kleinliche weggelassen und nur die Interessen der Allgemeinheit zur Geltung gebracht werden könnten. Auch er ist für die Mäßigung zum Zollkrieg — wenn er nötig wäre. Die Konservativen und die Agrarier wollten gerne mit den Industriellen Hand in Hand arbeiten. Der Ruf zum Zusammenfluß sei nicht neu; aber es müsse ja Tatsache werden, daß auch das Ausland sich rüste. Die Handelsverträge zeigten noch Lücken. Neue Staaten müßten herangezogen werden. Konzentrationsobjekte müssen geschaffen werden. Vor allem die Industrie mit ihren vielen Zweigen müsse durch den Ausbau der Statistik dazu beitragen. Die Zusammensetzung des Reichstages werde es der Regierung erschweren, auf der alten Grundlage stehen zu bleiben. Diese aber müsse unbedingt beibehalten werden. Ein Abbau der Zölle, wie ihn die Fortschrittler wollten, sei ausgeschlossen. Handelsminister Sydow hatte wohl selten ein aufmerksames Auditorium. Der Saal war schon bei der Rede des Konservativen gut besetzt gewesen und füllte sich nun noch weiter, als das Glockenzeichen die Ministerrede ankündigte. Wenn auch die Frage weit über den Bereich eines Ressorts hinausgreife, begann Herr Sydow, so habe er namens der Staatsregierung ergänzende Erklärungen zu den Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Delbrück zu geben. Die Regierung hält fest an den bewährten Grundfragen. Sie will weder Abbau noch Vermehrung der Zollschranke. Sie sei bereit, die bestehenden Verträge zu verlängern. Wenn aber durch Kündigungen seitens anderer Vertragsstaaten der Zollkrieg herausbeschworen werde, so werde man gerüstet sein. Das wird — mit Ausnahme der auf der Linken stehenden Zollschutznegler — mit starkem Beifall aufgenommen. Der Präsident verliest einen Ergänzungsantrag des Abgeordneten Herold (Ztr.) und des Freiherrn v. Zedlitz (freil.), der die bewährte Wirtschaftspolitik beibehalten wissen will. Die Antragsteller begründen, worauf Dr. Pachnik (Sp.) den Kampf eröffnet. Dem national-

liberalen Antrag allein hätte man zustimmen können im Interesse der Allgemeinheit. Der Zusatz aber mache das unmöglich. Wenn man die Zollforderungen zu hoch hinaufschraube, erschwere man nur das Zustandekommen der Verträge. Man solle den Zollkrieg zu vermeiden suchen. Leiner (Soz.) lehnt den Antrag schroff ab. Nachdem noch Dr. Schifferer (nail.) dem Zusatzantrag die Sympathie seiner Fraktion ausgesprochen hat, beginnt die allgemeine Debatte.

Die beiden Tage der wirtschaftlichen Debatten haben somit zu einer Klärung geführt, die wenn sie auch selbstverständlich war, doch zur Freude Anlaß gibt. Nach den Befundungen der einzelnen Parteiredner und des im Namen des Staatsministeriums redenden preussischen Handelsministers Dr. Sydow darf nunmehr folgendes als festgestellt gelten: An der bisher befolgten Zoll- und Handelspolitik wird die aus Konservativen, Nationalliberalen und Zentrumsleuten bestehende Mehrheit von 1902 auch in Zukunft, zusammen mit der Reichsleitung, festhalten. Die Erfahrungen der verflochtenen Jahre geben an sich keinen Anlaß, einschneidende Änderungen des bestehenden Zolltarifs ins Auge zu fassen. Weder nennenswerte Erhöhungen noch fühlbare Herabsetzungen der Tarifsätze liegen im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens, das sich auf die bestehenden Verhältnisse so völlig eingetrichtet hat. Ginge es rein nach deutschen Wünschen, so könnten also 1913 die jetzigen Handelsverträge mit geringfügigen Änderungen ohne weiteres verlängert werden. Sollten aber unsere ausländischen Vertragspartner eine Kündigung und Neugestaltung der Vertragsverhältnisse anstreben, so wird die deutsche Handelspolitik auch darauf eingerichtet sein. Die Vorarbeiten für solche Fälle sind in vollem Gange und sollen eifrig weiter betrieben werden.

Der den Zoll- und handelspolitischen Auseinandersetzungen im Reichstag vor einigen Wochen aufmerksam gefolgt ist, der erfährt aus den Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses nicht viel Neues. Staatssekretär Dr. Delbrück hat damals Erklärungen abgegeben, die sich mit denen des preussischen Staatsministeriums sowohl nach der materiellen, wie auch nach der taktischen Seite hin decken. Auch die Parteien haben im Reichstag schon eine ähnliche Stellung wie jetzt im Abgeordnetenhaus eingenommen. Nur einige Nuancen sind neu und beachtenswert. In der preussischen Regierungserklärung wird schärfer und klarer als in der frei vorgebrachten Rede Dr. Delbrücks betont:

Vom Standpunkt des zu vertretenden Gesamtinteresses kann weder von einem Abbau der gewerblichen oder landwirtschaftlichen Zölle die Rede sein, noch liegt zurzeit ein Bedürfnis für eine allgemeine Verstärkung des Zollschutzes vor.

Und deutlicher werden die ausländischen Vertragsstaaten gewarnt, die Frage einer neuen deutschen Zolltarifsnovelle nicht brennend werden zu lassen, „die unsere Hilfsmittel für den Abschluß neuer Verträge verfehlt, neue Erscheinungen auf dem wirtschaftlichen Gebiete berücksichtigt und zugleich einzelne Mängel des Zolltarifs beseitigt.“

Die Aussprache der Parteien dagegen hat neben der bereits bekannten wirtschaftlichen Interessengemeinschaft der Nationalliberalen mit den Konservativen und dem Zentrum die Bestrebungen der Schwerindustrie noch stärker

beleuchtet, Süden im bestehenden Zolltarif auszubauen. Vergleicht man die beiden Neben des nationalliberalen Dr. Heumer und des Konservativen Vorschlag, so kann man aus den industriellen Darlegungen fast noch dringlichere Wünsche nach weiterem Ausbau der Zölle heraushören, als aus den agrarischen. Jedenfalls ist die wirtschaftspolitische Übereinstimmung zwischen den Mehrheitsparteien des Jahres 1902 heute, soweit das preussische Abgeordnetenhaus in Frage kommt, intakter als zuvor. Nur die Fortschrittspartei und die Sozialdemokratie kämpfen gegen diese von der Regierung unterstützte Phalanx noch an; beide verfügen im Preussenparlament zusammen aber nur über 50 von 448 Stimmen.

Die Bedeutung der gestrigen wirtschaftspolitischen Kundgebungen liegt für das Inland in der Verheißung weiterer Stetigkeit unserer Wirtschaftsverhältnisse und in der bestimmten Abwehr der hochschulischen und freihändlerischen Extreme, die gegen die unveränderte Aufrechterhaltung des geltenden Zolltarifs am liebsten eine gewaltige Agitation im Lande entfesseln möchten. Das Ausland aber ist gewarnt, den Widerstand der deutschen Reichsregierung gegen unbillige Forderungen bei der Verlängerung der Verträge zu unterlassen.

Unter den beteiligten Reichs- und preussischen Ressorts sind bereits Vorarbeiten im Gange, die so weit gefördert sind, daß Deutschland rechtzeitig einer veränderten Situation entgegensehen können.

Wie notwendig die deutliche und ernste Warnung an die Adresse unserer Vertragspartner gerade gegenwärtig ist, beweißt am besten die ungebührliche Sprache des Kongresses russischer Exporteure, der dieser Tage in Kiew getagt und die Parole ausgegeben hat, Rußland müsse sich „von der für eine Großmacht erniedrigenden wirtschaftlichen Abhängigkeit von Deutschland“ befreien. Delbrücks Vorschlag unveränderter Verlängerung des deutsch-russischen Handelsvertrages sei für Rußland „mehr als verlegend“, besonders auf dem Gebiete des Exports russischer Vandalarbeiter nach Deutschland müsse ein Druck ausgeübt werden usw. Vielleicht bringen die gestrigen offiziellen Regierungserklärungen die nationalliberalen Reichstagsmitglieder zur Erkenntnis, daß nur fruchtbarste Vereinfachung der deutschen Handelsabfichten so arg verkennen kann. An einer Verlängerung langfristiger deutsch-russischer Verträge haben jedenfalls die Russen mindestens das gleiche starke Interesse wie wir.

Der oben erwähnte nationalliberale Antrag, der durch den Namen des Abgeordneten Dr. von Krause gekennzeichnet wird, ersucht bekanntlich die Regierung, im Bundesrat dahin zu wirken, daß rechtzeitig Maßnahmen getroffen werden, die bei der in Aussicht stehenden Neuverhandlung der handelspolitischen Verhältnisse einen wirksamen Schutz der deutschen wirtschaftlichen Interessen gewährleisten. In diesem Antrag, der mit großer Mehrheit angenommen worden ist, wie auch in der von dem Abg. Dr. Heumer dazu gegebenen Begründung will das „Berliner Tageblatt“ einen Vorstoß gegen die nationalliberale Reichstagsfraktion unter Bassermann sehen. Wie richtig ein derartiges Gerücht ist, geht schon daraus hervor, daß die Landtagsfraktion ihren Antrag im vollen Einvernehmen mit der Reichstagsfraktion gestellt hat. Die freisinnigen Blätter sollten wirklich endlich mit

Der Himmel im Monat März.

„Sieh, der Winter ist vergangen,
Schnee und Regen ist vorbei;
Leben, das der Tod gefangen,
Bricht die Bande und wird frei.
Allerorten regt sich mächtig,
Was des Winters Schlaf gedrückt,
O, und bald kehrt alles prächtig
Frühlingsmächtig ausgedrückt.“

Der Monat März ist der Uebergang von der kalten zur warmen Jahreszeit. Winter und Frühling liegen noch in beständigem Kampfe miteinander. Regen und Schneegestöber wechseln ab mit warmen, sonnigen Tagen, und heftige Stürme gegen Mitte und Ende März brausen über Feld und Flur und verzehren die letzten Reste des Winteres. Der Frühling bekommt die Oberhand, je mehr die Wärmependern Sonne höher steigt.

Die Sonne hatte am 1. März eine Entfernung vom Frühlingspunkt von 22 Std. 48 Min. Am 21. um 12 Uhr 11 Min. mittags steht sie im Frühlingspunkt. Tag- und Nachtbogen sind an diesem Tage gleich, folglich auch Tag und Nacht. Wir haben Frühlingsäquinoktium oder Frühlings-Tag- und Nachtgleiche und Frühlingsanfang. Am 31. März beträgt die Entfernung der Sonne vom Frühlingspunkt schon 9 Std. 57 Min. Die Sonne geht also während des Monats in scheinbarer Bewegung durch die Sternbilder Wassermann und Fische. Ihre Entfernung vom Äquator ist in den ersten Zweidritteln des Monats noch südliche und beträgt am 1. März 7 Grad 47 Min. Am 21. um 12 Uhr 11 Min. steht sie im Äquator und schneidet ihn in aufsteigender Richtung, und am 31. steht sie schon 3 Grad 56 Min. nördlich von ihm. Ihre Bewegung beträgt also 11 Grad 49 Min. Die Mittagshöhe nimmt im ganzen Monat um diesen Betrag zu, denn sie wächst für Wiesbaden von 32 Grad 9 Min. auf 43 Grad 52 Min. Die Zeit höher steigende Sonne verlängert die Tageszeit im Monat März schon ganz bedeutend. Der 1. März hatte eine Tageslänge von 10 Std. 44 Min., der 31. von 12 Std. 48 Min. Die Tageszunahme beträgt also 2 Std. 4 Min.

Der Mond beginnt seinen Hauptphasenwechsel mit

dem 1. Viertel am 6. März um 6 Uhr morgens im Stier. Am 12. um 5 1/2 Uhr morgens erscheint er als Vollmond im Löwen. Am 18. um 8 1/2 Uhr abends tritt er in das letzte Viertel im Schützen und am 26. um 7 Uhr abends steht er als Neumond bei der Sonne und geht mit ihr auf und unter. Am 6. um 8 Uhr morgens steht der Mond im höchsten Punkt seiner monatlichen Bahn, mit einer Entfernung von 28 Grad 36 Min. nördlich vom Äquator, während er am 18. um 9 Uhr abends am tiefsten steht und 28 Grad 36 Min. südlich vom Äquator entfernt ist. Den Äquator passiert er am 12. von 3 bis 4 Uhr nachmittags in absteigender und am 26. morgens zwischen 3 und 4 Uhr in aufsteigender Richtung. Am 12. steht er in Erdnähe und am 27. in Erdferne. Im Monat März werden im ganzen 20 Sterne vom Mond bedeckt, die aber alle unter 3. Größe sind.

Planet Merkur ist noch einige Tage lang nach Sonnenuntergang tief am westlichen Abendhimmel zu sehen, wird aber bald wieder unsichtbar, da er sich in rückläufiger Bewegung auf die Sonne zu bewegt und am 15. um 5 Uhr nachmittags in innere Zusammenstellung mit ihr kommt. Er geht dann von Osten nach Westen zwischen Erde und Sonne durch und ist darum wegen der Ueberstrahlung durch die Sonne unsichtbar.

Venus ist etwa vom 12. an am westlichen Abendhimmel als Abendstern sichtbar und bleibt Ende März schon fast eine halbe Stunde über dem Horizont.

Mars ist rückläufig (von Osten nach Westen) in den Zwillingen und geht zu Ende des Monats schon um 8 Uhr morgens unter, ist also nur noch 7 bis 8 Std. sichtbar.

Jupiter, der am 20. Januar in Zusammenstellung mit der Sonne war, rückt nun allmählich wieder aus den Sonnenstrahlen heraus und wird in der ersten Hälfte des Monats kurz vor Sonnenaufgang am südlichen Morgenhimmel wieder sichtbar. Die Dauer seiner Sichtbarkeit beträgt Ende März etwa 1/2 Std. Sein tiefer Stand im Sternbild Steinbock ist noch wenig geeignet — erfolgreich Beobachtungen während der nächsten Zeit.

Saturnus ist neben Mars immer noch der Beherrscher des nördlichen Sternenhimmels während des Monats. Er verschwindet Anfangs März um 2 Uhr nachts, später um Mitternacht.

Die schönen, interessanten Sternbilder, die der näch-

liche Fixsternhimmel während des Winters zeigte, gehen nun immer früher am westlichen Horizont unter und die bekannten Frühlingsgestirne rücken von Osten her höher am Himmel herauf. Die Süddecklinie schneidet am 1. März um 10, am 16. um 9 und am 31. um 8 Uhr abends in 30 bis 45 Grad Höhe das Sternbild Wasserschlange mit dem hellen Fixstern Alpherat, der noch östlich von der Linie steht. Im Südwestviertel des Himmels stehen die Wintergestirne Stier mit Aldebaran, den Plejaden und dem Planeten Saturn, Orion mit Betelgeuse, Bellatrix, Rigel und dem Nebel, die Zwillinge mit Kastor und Pollux und dem Planeten Mars, der kleine Hund mit Prokyon und der große Hund mit Sirius. Im Nordwesten finden wir den Fuhrmann mit Kapella, den Perseus mit dem veränderlichen Algol, die Andromeda und Kassiopeja. Im geringsten Glanz finden wir Algal am 11. März morgens 5 Uhr 50 Min., am 14. morgens 2 Uhr 30 Min., am 16. abends 11 Uhr 28 Min. und am 19. abends 8 Uhr 17 Min. Tief im Norden hat der helle Stern Deneb im Schwan seinen unteren Durchgang durch die Süddecklinie schon vollzogen und ist in das Nordostviertel eingetreten. Dieser Stern ist für hochgelegene Orte mit weitem, nördlichem Ausblick ein Stern, der nicht untergeht, sondern über dem nördlichen Horizont von der westlichen zur östlichen Himmelshälfte wandert. Im Nordosthimmelsviertel finden wir außerdem noch den großen und kleinen Bären, den Drachen, Bootes mit dem roten Arktur, die nördliche Krone und am nordöstlichen Horizont Herkules und Schlange, die um diese Stunden aufgehen. Im Südostviertel sind die beiden großen schönen Sternbilder Löwe mit Regulus und Jungfrau mit Spica schon ziemlich hoch gestiegen. Am Südosthorizont finden wir das kleine Sternbild Rabe südlich von der Jungfrau. Im Südsüdosten befindet sich eine Gegend am Himmel, die sehr an größeren und mittelgroßen Sternen ist.

Die Milchstraße liegt im Monat März ganz auf der westlichen Himmelshälfte. Sie beginnt etwas westlich vom Südpunkt und zieht in einem nach Osten offenen Bogen nach Norden durch das Gebiet der Sternbilder gr. und kl. Hund, Orion, Zwillinge, Stier, Fuhrmann, Per-

der ewigen Wiederholung des abgestandenen Märchens von der Klaut zwischen den beiden nationalliberalen Fraktionen aufhören. Sie ziehen sich doch jedesmal nur eine Abfuhr zu. Uebrigens dürfte ihnen die Haltung des konservativen Redners Hoesch gegen den nationalliberalen Abgeordneten Fuhrmann, der von der linksliberalen Presse mit Vorliebe als „konservativ“ bezeichnet wird, auch einiges zu denken geben. Herr Hoesch war mit der viel besprochenen Rede des Herrn Fuhrmann vom 3. Februar keineswegs einverstanden, er will in ihr sogar eine trennende Tendenz entdeckt haben. Die freisinnige Presse unterschob ihr aber — konservative Tendenzen.

Zum Tode des Kardinals Kopp.

Der Kaiser beauftragte mit seiner Vertretung bei der Beisetzung des Kardinals Dr. v. Kopp den Fürsten zu Hatzfeld, Herzog von Trachenberg.

Die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ widmet dem verstorbenen Kardinal v. Kopp einen Artikel, in dem es u. a. heißt:

In den hervorragenden Charaktereigenschaften des nun Verstorbenen gehörte eine milde Art des Umgangs, die den Verkehr mit ihm für seine Glaubensgenossen nicht nur, sondern auch für Andersgläubige in fast jeder Weise anziehend gestaltete. Umfassende Kenntnisse, ein hohes Verständnis für die Probleme, die an ihn herantraten, und eine einsichtsreiche Erleuchtung der Umstände, unter denen er zu wirken berufen war, verliehen ihm die Fähigkeit, zwischen den verschiedenen Mächten des öffentlichen Lebens ebenso wie zwischen Katholiken und Evangelischen sich vermittelnd zu betätigen. So hat er im Laufe seiner langjährigen Wirksamkeit in hohen kirchlichen Ämtern wiederholt Gelegenheit gefunden, das Verhältnis zwischen Staat und Kirche im Sinne der Verständlichkeit zu beeinflussen und dem konfessionellen Frieden in Deutschland im allgemeinen und in Schlesien im besonderen zu dienen. Kardinal-Bischof von Kopp war eine vorbildliche Erscheinung auch in der Beziehung, daß er es verstand, Königstreue und Vaterlandsliebe mit der Wahrung der Interessen seiner Kirche zu verbinden. Ein treuer Diener der katholischen Kirche und ein hingebender Sohn des deutschen Vaterlandes ist mit ihm heimgegangen.

Kardinal Kopp's Nachfolger?

Als Bistumsverweser der Diözese Breslau hat Dr. König deren Leitung übernommen.

Neues vom Balkan.

Die Ausreise des Fürsten von Albanien.

Das Fürstenpaar von Albanien verließ gestern mittag mit dem Hofstaat das Schloß Waldenburg, um die Reise nach Albanien über München, Salzburg und Triest anzutreten.

Der Sultan und der Fürst von Albanien.

Der „Figaro“ erfährt aus Konstantinopel, daß der Sultan Mehmed den Wunsch ausgesprochen habe, die persönliche Bekanntschaft des Fürsten von Albanien zu machen. Der „Figaro“ empfiehlt dem Fürsten, den Wünschen des Sultans zu willfahren, da ein Besuch in Konstantinopel nur günstig auf die Stimmung der Mohammedaner in Albanien einwirken könne.

Abreise Esad Paschas nach Durazzo.

Esad Pascha ist mit der albanischen Deputation auf dem ihm von der italienischen Regierung zur Verfügung gestellten Dampfer „Sardegna“ von Triest nach Durazzo abgereift.

Der Zustand im Epirus.

In Santi Quaranta ist nunmehr der Aufstand vollständig ausgebrochen. Die Erregung in der Stadt ist sehr groß und man befürchtet Blutvergießen. Ähnlich wie in Delvino, wo sich 1500 Aufständische in der Stadt befinden, lagern außerhalb Santi Quarantas 2000 Aufständische. Die griechische Regierung hat einen neuen Schritt unternommen, um bei den Mächten auf die Zweckmäßigkeit einer baldigen Beantwortung ihrer Forderungen hinzuwirken, damit in Kordepirus die nötige Ordnung eintreten könne.

Aus Argyrocastro wird gemeldet: Trotz aller militärischen Maßnahmen glückte es 3000 Aufständischen, außerhalb der Stadt zusammenzukommen. Geographos verkündete die Autonomie von Epirus und führte aus, Griechenland sei gezwungen, Epirus höheren Interessen zu opfern, aber für das epirotische Volk sei es unmöglich, sich

einem Barbarenvolk zu unterwerfen. Er sagte weiter, daß die Epiroten heute den Traum verwirklicht, den sie schon seit fünf Jahrhunderten gehegt hätten. Sie seien entschlossen, für die Freiheit zu sterben. Geographos proklamierte sodann Gleichheit vor dem Gesetz und drohte strenge Strafen für jeden Störer der Ordnung an. Er brachte Hochrufe auf den König von Griechenland, das griechische Volk und Volk aus.

Kurze politische Nachrichten.

Kütritt Freiherrn von Schorlemers?

Die „Germania“ will von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß die Stellung des Landwirtschaftsministers Herrn v. Schorlemer-Nießer ernstlich erschüttert sei und daß sein Kütritt bevorstehe. Auch seine Kandidatur für den Statthalterposten in Elsaß-Lothringen kam nicht mehr in Frage.

Die deutsche amtliche Auffassung über die russischen Rüstungen.

Aus Berlin geht der Wiener „Pol. Korr.“ folgende Meldung zu: Eine Petersburger Korrespondenz der „Köln. Ztg.“, in der das gegenwärtige Verhältnis Rußlands zum Deutschen Reich in einer ungünstigen Weise besprochen wird, hat in der großen Öffentlichkeit einen gewissen Eindruck gemacht. Es verdient ausdrücklich hervorgehoben zu werden, daß diese Ansicht an maßgebender Stelle hier nirgends geteilt wird. Es liegt keine Veranlassung vor, den Fortschritten Rußlands auf militärischem Gebiete einen bedrohlichen Charakter, speziell gegen Deutschland, beizulegen.

Ausbreitungen in Böhmen.

Aus Prag wird gemeldet: Die Enthüllungen des Dr. Gans der Jungtschechen, der „Korodni Listy“, wonach der Obmann der tschechischradikalen Partei, der Abgeordnete Svihla, im Dienste der Staatspolizei stehen soll, haben ein Nachspiel gehabt. Gestern gegen Abend zog eine große Anzahl Angehöriger der nationalsozialistischen Partei vor das Gebäude des genannten Blattes, wo sie eine Kundgebung und großen Lärm veranstalteten. Im Verlaufe des inzwischen entstandenen Handgemenges wurde ein Redakteur des Blattes so schwer mißhandelt, daß er in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Ein deutscher Spion in England?

Der Draht meldet aus London: Bei dem unter Spionageverdacht verhafteten Zigarrenhändler Georg Guld sind eine Menge für ihn und seine Frau schwer belästigende Dokumente gefunden worden. Aus diesen soll hervorgehen, daß Guld in Wirklichkeit deutscher Untertan ist und Schröder heißt. Er soll bis 1888 in der deutschen Armee als Hauptmann gedient haben. Es scheint als erwiesen, daß er seit einer Reihe von Jahren zu Gunsten einer fremden Macht, also wahrscheinlich Deutschland, in England Spionage betrieben hat. In seinem Besitz wurden unter anderem 2 Seeakten, die Gewässer von Spithead, bekanntlich einer der wichtigsten englischen Kriegshäfen, gefunden, sowie verschiedene offizielle Dokumente und Zeichnungen von Maschinen usw. Die Verhandlung gegen den Spion soll am Mittwoch stattfinden.

Spionage-Affäre in Frankreich.

Eine neue, sehr schwere Spionageaffäre“ meldet der „Excelsior“. Dem Bericht entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Ende Oktober v. J. war in Cherbourg eine junge etwa 30 Jahre alte Deutsche angekommen, die sich unter dem Namen Eva für 14 Tage in einem Hotel in der Vorstadt Caeneurville einmietet. Sie ging nur nachmittags aus und wählte für ihre Spaziergänge stets die Gegend der Befestigungen und des Marinearsenals. Nachdem sie sich hier genügend orientiert hatte, wechselte sie ihren Wohnsitz. Bald machte sie die Bekanntschaft mehrerer Marineoffiziere, die sie hauptsächlich des Abends bei sich zu empfangen pflegte. Durch ihre verdächtigen Manieren und ihre häufigen Spaziergänge in der Nähe der Forts erweckte sie den Verdacht der Polizei, die eine scharfe Bewachung anordnete. Häufig empfing sie Briefe aus Nancy in deutscher Sprache von einer angeblichen Schwester. Seit dem 15. Februar bemerkte man an ihr eine gewisse Nervosität. An diesem Tage hatte sie von ihrer angeblichen Schwester einen Brief mit der Photographie des am 7. Februar in Toulon verhafteten Spions Theodor Burgard erhalten, der, wie erinnerlich, bei seiner Verhaftung den Plan eines Kriegshafens des Kermelkanals bei sich trug. Unter dem Vorwande, ihre Schwester in Nancy zu besuchen, bereitete sie sich zur Abreise vor. Sie wurde jedoch gestern früh von der Polizei

verhaftet, die sie noch im Bette liegend antraf und sie erzwang, sich sofort anzukleiden und ihr zu folgen. Ihr Gepäck wurde einer peinlichen Durchsichtung unterworfen, deren Ergebnis geheimgehalten wird. Sicher ist, daß diese Affäre mit der in Toulon in Verbindung steht, da Frau Eva mit zahlreichen Marineoffizieren Beziehungen unterhielt, die sämtlich in der Angelegenheit vernommen wurden. (Die ganze Geschichte erscheint recht geheimnisvoll. Red.)

Flußdienste für Befreiung vom Militärdienst.

In Brud an der Mur wurde auf Veranlassung der Militärbehörden ein Agent des „Norddeutschen Lloyd“ namens Albert Reiter unter der Ausföndigung verhaftet, zahlreichen Stellungspflichtigen Schiffsfahrten nach Amerika verkauft zu haben. Der Verhaftete hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 5. März.

Erhebung der Kirchensteuer.

In den meisten Gemeinden des Bezirks, vor allem in den Groß- und Mittelstädten, wie in Frankfurt, Höchst usw., wird die Kirchensteuer mit den übrigen Steuern von der Stadt oder Gemeindekasse auf demselben Steuerzettel erhoben. Wiesbaden macht hierin eine Ausnahme. Von den zuständigen Kirchenämtern nämlich gelangt die Steuer in Wiesbaden direkt zur Erhebung. Infolgedessen ist jeder Zahlungspflichtige gezwungen, außer dem Gang zur Bezahlung seiner Kommunal- und staatlichen Steuern auch noch einen Gang nach der Kirchenkasse zu unternehmen, um dem Kaiser, was dem Kaiser, und Gott, was Gottes ist, zu geben. Der Zahlungspflichtige erhält zu diesem Zweck einen besonderen Kirchensteuerzettel, nach welchem die Zahlung in halbjährlichen Beträgen gefordert wird, während die Zahlung aller übrigen Steuern quartaltlich fällig ist. Eine große Erleichterung und Bequemlichkeit für die Zahlungspflichtigen würde es sein, wenn die Kirchensteuer zugleich mit den kommunalen usw. Steuern wie gemeinlich auf einem und demselben Zettel verzeichnet und bezahlt würde. In der Nachbarprovinz Rheinland ist dies zum Beispiel durchgängig eingeführt worden. Für die Kirchenämter würden Boten und Vollziehungsbeamte in Vorfall kommen, außerdem dürfte durch die vorgeschlagene Erhebung der Steuer ein ganz erheblicher Steuerausfall vermieden werden. Für die Stadtkasse selbst wird die Einführung eine ganz unerhebliche Mehrarbeit bedeuten, da nur eine Spalte in den Büchern und auf den Steuerzetteln mehr auszufüllen wäre, zumal die Stadt auch sowieso eine gewisse Arbeit mit den Kirchensteuern hat, da auf Grund einer von ihr an Hand der Staatssteuerfrage aufgestellten Hebeliste die Kirchenämter ihre Steuern festsetzen. Für die Miterhebung der Kirchensteuern bringen die Kommunen anderswo einen Entschädigungssatz von 3 bis 5 Prozent fällig sich von der eingegangenen Summe in Abzug.

Vor hundert Jahren.

Erinnerung an die nassauischen reitenden Jäger.

Nach dem am 31. März 1814 erfolgten Einzug der Verbündeten in Paris begann die Freigabe der Kriegsgefangenen. Unter denen, welche ihre Freiheit wiedererhielten, befanden sich auch die zwei nassauischen Eskadrons Jäger zu Pferde. Am 15. September 1808 wurde in Dieblich die zweite Eskadron in der Stärke von 125 Köpfen errichtet, um bald darauf nach Spanien abzurücken. In den Jahren 1811 und 1812 war diese Eskadron allein an 22 Gefechten beteiligt. Am 24. Juni 1813 wurde die inzwischen errichtete erste Eskadron mit der zweiten auf spanischem Boden vereinigt, um dann gemeinsam noch bis zum 22. Dezember für den französischen Nachhüter zu kämpfen. An diesem Tage wurde die erste Eskadron in Verona, die zweite in Fornell von den Franzosen entwaffnet und als Kriegsgefangene nach Viganais, die Offiziere nach Mortagne gebracht. Als Lohn für so lange treue erprobte Waffenbrüderschaft war ihnen die Gefangenschaft seitens der Bundesgenossen jetzt der Dank. Am 6. April 1814 erhielten die Offiziere die Nachricht, daß sie frei seien und zwei Tage später wurde die Mannschaft freigegeben. Kommandeur der zweiten Eskadron war Major von Reined, einer Alt-Frankfurter Patrizierfamilie entsprossen, während Major von Obercamp, ein Nassauer, Kommandeur der ersten Eskadron war. In den ersten Waiatagen, kurz nach dem definitiven ersten Pariser Friedensschlusse, kamen die Jäger in Dieblich wieder an und wurden entlassen. Nur diejenigen, die erst 1813 eingedrückt waren, erhielten Urlaub auf unbestimmte Zeit. Bei der Neuformierung der nassauischen Truppen wurde diese Truppe aufgelöst und seitdem gab es in Nassau keine Kavallerie mehr. Aber noch heute kurfieren viele Anst-

teus, Kassiopeia, schneidet die Südordlinie vom Nordpunkt bis zu 15 Grad Höhe und verschwindet im Schwanz unter den nördlichen Horizont. Auch im März ist dieser sauk leuchtende Gürtel, in dem die meisten neuen, plötzlich aufleuchtenden Sterne entstehen, noch deutlich wahrzunehmen.

Von den im Monat März mit bloßem Auge sichtbaren Stellungen von Sonne, Mond und Planeten sind folgende von besonderer Wichtigkeit. Am 2. um Mitternacht steht Saturn in Viertelstellung zur Sonne, d. h. er sieht 1/4 Kreis ober 90 Grad östlich von ihr. Am 4. steht Jupiter 9 Bogenminuten südlich von Uranus und erscheint gleichzeitig mit ihm im Gesichtsfeld eines kleinen Fernrohrs. Am 5. nach Mitternacht steht Saturn 15 Monddurchmesser südlich vom 1. Mondviertel. Am 7. nach Mitternacht Mars 3 Monddurchmesser südlich von der dritten, zunehmenden Mondhälfte. Am 10. um 5 Uhr nachmittags kommt Merkur in innere Zusammenstellung mit der Sonne und wird Morgenstern. Am 12. um 5 Uhr 13 Min. morgens ist bei uns sichtbare Mondfinsternis. Am 21. um 12 Uhr 11 Min. tritt die Sonne in das Zeichen des Widders (Frühlingspunkt) und Frühlingsanfang. Am 23. wird Merkur scheinbar stillstehend, weil er sich in der Gesichtslinie von uns fortbewegt.

In der Nacht zum 12. März findet eine auch bei uns sichtbare Mondfinsternis statt, bei der die Mondscheibe bis zu 0,92 verfinstert wird. Die Verfinsternung beginnt am 12. März morgens 3 Uhr 42, erreicht ihre größte Phase um 5 Uhr 18 Min. und endet um 6 Uhr 14 Min. Ihre Sichtbarkeit erstreckt sich auf Arabien, Kleinasien, Europa, Afrika, den Atlantischen Ozean, Amerika und den östlichen Teil des Stillen Ozeans. Denken wir uns die volle Mondscheibe als Zifferblatt einer Uhr, so daß oben 12, unten 6, rechts 3 und links 9 steht, so beginnt die erste Verfinsternung des Erdschattens mit dem Mond etwa bei 9, worauf der Schatten die Mondscheibe von Osten nach Westen so überzieht, daß etwa 0,9 verfinstert wird und unten 0,1 frei bleibt. Bei der Ziffer 1 verläßt der Erdschatten die Mondscheibe wieder.

Bezüglich der niedrigsten Temperatur auf der Erde haben wir durch die Polarfahrten von Nansen und Amundsen genauere Resultate erlangt. Nansen verzeichnete im Jahr 1886 als mittlere niedrigste Jahrestemperatur unter 84,6 Grad nördlicher Breite 20,5 Grad Kälte. Im Februar betrug die Temperatur durchschnittlich 37,2 Grad, im Juli 1 Grad unter Null. Die Reise Amundsens hat aber die

Annahme, daß das Südpolargebiet der Erde kälter ist, als ihre Nordpolargegenden gleicher Breite, vollständig bestätigt. Die größere Kälte der Südhälfte liegt an der ungünstigen Stellung dieser Halbkugel zur Sonne, denn während die Nordhalbkugel Winter hat, befindet sich die Erde in Sonnennähe, während sie zur Zeit des Winters auf der Südhälfte in Sonnenferne steht, wodurch der Unterschied der Jahreszeiten auf der Südhälfte verstärkt, auf der Nordhalbkugel aber gemildert wird. Als niedrigste Temperatur wurde von Amundsen in den Jahren 1911 und 12 in Framheim unter 78 1/2 Grad südlicher Breite die Durchschnittstemperatur im Frühling 25, im Sommer 9, im Herbst 28 und im Winter 44 1/2 Grad unter Null verzeichnet. Die tiefste in Framheim gemessene Temperatur betrug 58 1/2 Grad Kälte.

Theater.

Residenztheater. Wiesbaden, 5. März. Auch der geführte zweite Abend des Gastspiels Agnes Sorma zeigte die berühmte Künstlerin auf der Höhe ihres Könnens, bewirkte eine Massenwanderung, die das Haus bis auf den letzten Platz füllte. Viele mögen es allerdings bedauern haben, daß aus der Frau Mary Enzieder (von Koritz Holm) diesmal eine „Eva“ von Richard Vogl geworden ist, die Heldin eines veralteten und, was noch schlimmer, in vielen Teilen unwahr wirkenden Schauspielers. Indes, für die Kunst einer großen Darstellerin gibt es kaum einen Unterschied zwischen guten und minder gut konstruierten Stücken: Agnes Sorma bleibt hier wie dort die Siegerin, und hinter ihr liegt, was uns peinigt, die Schwachheit dieses mit rohen Effekten arbeitenden Dramas. Hinter dieser Eva verschwinden auch alle Einwände, die Altersdifferenzen bedeuten keine Lippen für den Eindruck und die Sympathie — was der Gast bot, war im gleichen Maße hinreichend, mochte Agnes Sorma als jugendliche Komtesse mit ihrem Verlobten in Glucksträumen schweifen, vier Jahre später die verbitterte und zermürbte Frau Johannes Hartwig geworden sein, und schließlich als das Opfer eines erträumten Glückes an ihrer Liebe zu dem reizenden Schurken Elmar zugrunde gehen. Und war auch das Dämmern des drohenden Unheils, der Auffahrt einer zum Bewußtsein des Sündlichen emporgereiften Frauenseele, am Schluß des vierten Aktes, nicht frei von Theatralik, im letzten Aufzuge verkräftigten sich diese, die Größe der Gesamtleistung beeinträchtigenden Ansehlichkeiten. In diesen letzten Minuten des Stückes wie der Heldin war die Scene

wie von einer wehevollen Stimmung erfüllt, wurde zur ergreifendsten Wahrheit, was wir seit Jahren von Agnes Sorma hören und glauben: sie ist die bedeutendste moderne Darstellerin in Deutschland, und es scheint fast, als wüchse ihre Kunst noch immer mehr in die Höhe. Das Publikum erkannte, daß hier etwas ganz Großes geboten wurde; wie ein Echo dieser außerordentlichen Darbietung, die so oft von Schlußchen im Zuschauerraum begleitet, erhob sich nach dem Fallen des Vorhanges donnernder Applaus — wie schon bei allen vorausgegangenen Aufführungen — und nicht endenwollende Hervorrufe feierten dies zum dankbarsten Triumph erhöhte Gastspiel. Weil der Beifallssturm nicht nur dem geeherten Gast galt, weil auch alle übrigen Hauptrollen, auf die noch zurückzukommen sein wird, sich, soweit das die Aufgaben erlaubten, auf gleicher Höhe neben der Heldin hielten. Kurt Keller-Neßri als Elmar war es zuerst, dessen glänzende Darstellung zu einem wahren Triumph anwuchs. Und in der kurzen, aber am tiefsten wirkenden Episode des vierten Aufzuges zeigte Stella Richter (Toinette), daß sie neben dieser Eva gleichwertig bestehen konnte; wie auch Marg. Lüder-Freiwald, die alte Frau Hartwig, viele überraschend echte Töne bot. Nicht zu vergessen die Meisterleistung unserer Soffie Schenk in der Figur der Frau Dörte ... nur der Held des Abends, Rud. Miliner-Schönan (Johannes Hartwig) hatte es schwer, Herr zu werden über das Schablonenhafte seiner unbefähigten Rolle; aber die Schuld liegt zum geringsten Teile an ihm.

Kleine Mitteilungen.

Der ehemalige Stuttgarter Hofkapellmeister und langjährige Leiter des philharmonischen Orchesters in Philadelphia Karl Pöhlig wurde vom 1. September dieses Jahres ab zum herzoglichen Hofkapellmeister und Leiter der Braunschweigischen Hofkapelle ernannt.

Im kaiserlichen Eremitage-theater zu Petersburg wird in dieser Woche eine Aufführung des „Parfisa!“ vor dem Zaren stattfinden. Wie bei der Aufführung im Petersburger Volkstheater, wird der bekannte russische Musikmägen Generalleutnant Graf Scheremetiew mit seinem Orchester mitwirken und die Aufführung leiten.

Die juristische Fakultät der Kaiser-Wilhelms-Universität hat den Statthalter Grafen v. Wedel zum Doktor der Rechte und der Staatswissenschaften ehrenhalber ernannt. Der „Nowoje Wremja“ zufolge hat der russische Minister des Innern die Erlaubnis zu einer Subskription für ein Tolstoi-Denkmal erteilt.

boten von den reitenden Jägern im Bosse weiter, die der Großvater den Enkeln an langen Winterabenden in trau-

Ein eigenartiges Versicherungsunternehmen.

Kurze Zeit ist erst verfloßen, seit das Schwurgericht Frankfurt über die „Versicherungsdirektoren“ Scholten seinen Wahrspruch fällt und schon wieder werden die Be-

In Frankfurt, Wiesbaden und Dieblich erhielt in den letzten Wochen eine Reihe von Personen Zuschriften eines „Deutschen Hypothekensicherungsvereins“ Sentale

Sicherem Vernehmen nach, beabsichtigt das Aufsichtsamt scharf einzuschreiten. Einer Kritik bedarf das neue Unter-

Verein Wiesbadener Presse, e. V. In der Hauptver-

Parfissal im Königl. Theater. Am Sonntag, 8. März, geht Richard Wagners „Parfissal“ zum ersten-

Militärisches. Im Laufe der nächsten Woche werden eine Anzahl Reserveoffiziere unserer Reichsarmee sowie

Einen sonderbaren Besuch erhielt vor einigen Tagen der aus Wiesbaden stammende Kunstmalers Hohlwein

Volksvorträge. Im letzten dieswintlichen Volksvortrag beendete Herr Professor Dr. G. S. Meyer seine im

del's. Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung des Handels und sein Verhältnis zur Indu-

Im Kaufmännischen Verein hielt gestern Abend Dr. Bruno Wille, der bekannte freireligiöse Schriftsteller und

Jubelfeier des Männerturnvereins. Am 17. und 18. Juli feiert der hiesige Männerturnverein sein fünfzigjähriges

Holzversteigerungen. Am vergangenen Montag hat im Dürkitt Koblack die letzte der größeren Holzversteigerun-

Unfall. Der 14jährige Hansburische Wilhelm Kraus aus der Dohheimer Straße wurde gestern Abend 5.30 Uhr

Festgenommen wurde in Höchst der Arbeiter Standig l., der von der Königl. Staatsanwaltschaft Wies-

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

V. Symphoniekonzert der kgl. Kapelle. Zu dem am Montag, den 9. März cr., unter Leitung des Herrn

Der Verein der Handelsagenten Wiesbaden e. V. hält am nächsten Samstag, den 7. März cr.,

Aus den Vororten.

Dieblich.

Todesfall. Heute Nacht ist hier der frühere langjährige

Der Polizeierbeute als Sittlichkeitsverbrecher. Auf Grund einer Anzeige ist am Mittwoch der Polizeierbeute

Jugendlicher Uebermut und Rohheit. Musterungs-

Dohheim.

Gesangverein Sängerkunst. Im nächsten Jahre feiert der

Verkehrsvereinsverein. Die Arbeit des Vereins bestand

Rassau und Nachbargebiete.

Unschuldig im Zuchthaus.

h. Frankfurt, 4. März. Der Kaufmann Georg Ehr-

h. Winkel, 5. März. Gemeindevereinerwahl. Bei der heute vormittag stattgehabten

h. Winkel, 4. März. Gründung eines Bürgervereins. Im Gasthof „Paulus“ fand gestern Abend eine

h. Oberstedten a. T., 4. März. Bürgerverein. Am vergangenen Sonntag fand im „Hamburger Hof“ die

Uttavoburg, 3. März. Kirchenbau. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde, die sich bis jetzt

t. Frankfurt, 5. März. Heute früh erschoss sich in der Bodenheimer Anlage ein 20jähriger junger Mann

r. Dortmund, 4. März. Von einem Hunde totgebissen. Von einem tragischen Mißgeschick wurde die

Gericht und Rechtsprechung.

3 Monate Gefängnis für Wettvermittlung. Mainz, 5. März. Vor der Strafkammer hatte sich gestern der

mit 400 M. Geldstrafe vorbestraft. Er galt als der sogen. „Hauptmann“ und war unter diesem Namen bekannt. M. wurde wegen Wettvermittlung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt und wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen.

Revision im Prozeß Mielczynski. Die Staatsanwaltschaft in M e s e r i t h hat gegen das Urteil im Prozeß Mielczynski Revision eingelegt.

Sport.

o. Berlin, 5. März. Das Sechstagerrennen hat heute nacht im Sportpalast in der Potsdamer Straße seinen Anfang genommen. Vor Beginn des Rennens fuhr Didentmann mit seinem Torpedorade ein Rennen gegen Hofmann und Schrader, in dem es ihm gelang, die beiden Fahrer zu überholen. Um 1/12 Uhr erfolgte die Vorkellung der Fahrer. Nach dem August Lehr den Start gegeben hatte, wurde Punkt 12 Uhr das Rennen angetreten.

Luftfahrt.

Deutsche Weltreforde.

Der von Bruno Langer am 3. Februar auf einem Roland-Weil-Doppeldecker der Luftfahrzeug-Gesellschaft Johannisthal mit 100pferdigem Sechszylinder-Daimler-Mercedes-Motor ausgeführte Dauerflug von 14 Stunden 7 Minuten über dem Flugplatz Johannisthal ist von der Federation Aeronautique internationale als Weltreford anerkannt worden.

Die von Hugo Kaulen mit dem Ballon „Duisburg“ vom 13. bis 17. Dezember v. J. ausgeführte Ballonfahrt von Bitterfeld bis Russi bei Perm an der sibirischen Grenze ist mit einer Entfernung von 2827,8 Kilometer als Entfernungsweltreford und mit einer Dauer von 87 Stunden als Dauerweltreford von der Federation Aeronautique internationale anerkannt worden.

Somit sind in ganz kurzer Zeit drei bedeutende Weltreforde in deutschen Besitz übergegangen. Wir können uns dieser harterkämpften Leistungen mit Recht freuen, geben sie doch Zeugnis von unserer fleißigen und erfolgreichen Arbeit auf dem Gebiete der Luftfahrt.

Letzte Drahtnachrichten.

Spiionageprozeß.

In Leipzig begann heute vor dem 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts der Spiionageprozeß gegen den Kaufmann Friedrich Grolms. Grolms war während der Jahrhundert-Ausstellung in Breslau als Fremdenführer angestellt und wurde von mehreren russischen Herren zum Spiionagegedienst gewonnen. Er versuchte sich Pläne über die Breslauer Festungswerke zu verschaffen, die er nach Rußland verkaufen wollte.

Protest gegen die Freilassung der Witwe Hamm.

Aus Barmen wird gemeldet: Gegen die Freilassung der Frau Hamm hat die Staatsanwaltschaft Beschwerde beim Oberlandesgericht erhoben.

2 Kinder verbrannt.

Aus Greifswald meldet der Draht: Bei einem Stubenbrand erlitten in Abwesenheit der Eltern zwei Kinder so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf starben. Zwei andere Kinder erlitten leichtere Brandwunden.

Deutsch-belgischer Bahnbau.

Aus Brüssel wird gedrahtet: Es sollen zwei neue deutsch-belgische Bahnlinien gebaut werden. Die belgische Eisenbahnverwaltung hat beschlossen, eine neue Linie von Löwen nach Namur und eine zweite von Löwen nach Welkenraedt zu führen.

Ein ungetreuer Bantdirektor.

Aus Vellinzo na wird gedrahtet: Auf Veranlassung des Staatsanwaltes ist der Direktor der Tessiner Nationalbank verhaftet worden. Er soll die Summe von 300 000 Franken, die der Bank gehörten, dazu benutzt haben, seine Börsenverluste zu decken. Es sollen noch weitere Verhaftungen bevorstehen.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Aus dem Geschäftsbericht der Disconto-Gesellschaft.

Der im Anzeigenteil veröffentlichte Geschäftsbericht der Disconto-Gesellschaft legt aufs neue Zeugnis ab von den weltumspannenden Interessen unserer Großbanken und insbesondere von der führenden Stellung, die sie im deutschen Wirtschaftsleben einnehmen. Wie der allgemeine Teil des Berichts zeigt, gibt es kaum ein Gebiet deutscher Erwerbstätigkeit, an dem die Disconto-Gesellschaft nicht mittelbar oder unmittelbar interessiert wäre. Nach einem Hinweis auf die während des größten Teils des Jahres anhaltende Geldteuerung, eine Folge sowohl der politischen Unruhen als auch der hochgestiegenen Tätigkeit von Handel und Industrie, betont der Bericht, daß der Eintritt der geschäftlichen Depression in der zweiten Jahreshälfte ohne trübenhafte Erscheinungen erfolgte. Diese Tatsache sei einerseits der gewaltigen Steigerung der deutschen Ausfuhr, die eine Ueberproduktion verhinderte, andererseits dem Vorhandensein der großen industriellen Verbände zu verdanken, die Uebertreibungen nach oben und unten verhüteten und ausgleichend auf die Konjunkturschwankungen wirkten. Die Disconto-Gesellschaft hat daher die günstigeren Aussichten für die Erneuerung des Kohlenhandels, die sich zu Beginn des laufenden Jahres eröffneten, mit Genugtuung begrüßt, und gibt der festen Zuversicht Ausdruck, daß den Beteiligten die Ueberwindung der inzwischen neu aufgetretenen Schwierigkeiten gelingen werde. Die durch eine verfehlte Gesetzgebung verschuldeten Mißstände in der Kaliindustrie werden eingehender geschildert. Die Verhältnisse dieser Industrie sowie die des Bau- und Grundstücksengeschäfts mahnen zur Vorsicht bei allen weiteren gesetzgeberischen Eingriffen in das Wirtschaftsleben, eine Vorsicht, die ganz besonders bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen über das Reichsölgesetz geboten erscheine.

Von ganz besonderem Interesse sind im Zusammenhang mit der Betrachtung der Geldmarktverhältnisse einige allgemeine Bemerkungen über das Emissionsgeschäft. Mit Nachdruck vertritt die Disconto-Gesellschaft den Standpunkt, daß für die Uebernahme fremder Anleihen nicht nur die Rücksicht auf die augenblickliche Lage des einheimischen Geldmarktes entscheidend sein dürfe, sondern daß hier auch die wirtschaftlichen Beziehungen zu anderen Ländern und politische Erwägungen in Betracht kämen, und daß das Ansehen Deutschlands im Auslande wesentlich auch vom rechtzeitigen Gebrauch seiner Kapitalkraft abhängt. Daher habe die Disconto-Gesellschaft im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit trotz der schwierigen Marktlage im vorigen Herbst den Wettbewerb mit der französischen Bankwelt um eine große rumänische Anleihe aufgenommen und diese dem deutschen Markt ebenso wie vorher eine österreichische und ungarische Anleihe zugeführt und der deutschen Politik damit einen erheblichen Dienst geleistet.

Trotz der in vieler Hinsicht schwierigen Verhältnisse des Berichtsjahres hat die Disconto-Gesellschaft doch, wie die bereits veröffentlichten Abschlußziffern zeigen, ein durchaus günstiges Ergebnis erzielt und kann, wie schon seit mehreren Jahren, eine Dividende von 10 Prozent ausschütten.

Die Kapitalerhöhung der Disconto-Gesellschaft.

Aus Berlin, 3. März, wird uns gemeldet: In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Disconto-Gesellschaft wurde der von den Geschäftsinhabern beschlossene Erwerb einer Filiale in Antwerpen die statutenmäßig vorgeschriebene Genehmigung erteilt. Durch die Erwerbung der Filiale in Antwerpen werden die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu der Compagnie Commerciale Belge Anciennement H. Albert de Vary u. Co. in Antwerpen in keiner Weise berührt. Der bevorstehenden Generalversammlung soll die Zuwahl des Generalkonvikts H. Albert von Vary in Antwerpen in den Aufsichtsrat der Disconto-Gesellschaft vorgeschlagen werden. Dem Antrage der Geschäftsinhaber gemäß wurde ferner beschloffen, der auf den 28. März einzuberufenden Generalversammlung die Erhöhung des Kommanditkapitals um 25 Millionen Mark, also von 200 Millionen auf 225 Millionen Mark, in Vorschlag zu bringen. Die neuen Kommanditanteile sollen zum Teil Verwendung finden, um 10 Millionen Mark neue Anteile der Norddeutschen Bank in Hamburg, die ihrer am 27. März stattfindenden Generalversammlung die Erhöhung ihres Grundkapitals um diesen Betrag in Vorschlag bringen wird, als part zu übernehmen.

Deutsche Bank, Berlin.

In der gestern in Berlin stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrats wurde die Bilanz per 31. Dezember 1913 vorgelegt und genehmigt. Der auf den 31. März einzuberufenden Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 12 1/2 Prozent in Vorschlag gebracht, unter Erhöhung des Gewinnvortrages um 1 247 162,81 M.

Die Gesamtumsätze beliefen sich auf 120 Milliarden Mark (gegen 132 Milliarden im Vorjahre); das Jahreserträgnis betrug brutto 88 307 136 M. (1912: 66 840 884 M.), wozu der vorjährige Gewinnvortrag von 3 019 750 Mark tritt. Für Gehälter, Gewinnanteile an Vorstand und Beamte, Steuern und sonstige Handlungsunkosten wurden ausgegeben 30 844 914 M. (30 137 765 M.).

Im einzelnen erbrachten Wechsel und Zinsen 35 423 752 Mark (i. V. 32 190 527 M.), Sorten und Kupons 451 646 M. Mark (472 499 M.), Effekten 1 132 047 M. (2 054 164 M.), Finanzgeschäfte 3 757 704 M. (5 124 082 M.), Provision 21 030 543 M. (20 458 558 M.), Ertrag der dauernden Beteiligungen bei fremden Unternehmungen und Kommanditen 6 693 354 M. (6 039 160 M.); dagegen erforderten Gehälter, Weihnachtsgattifikationen an die Beamten und allgemeine Unkosten 21 681 534 M. (21 472 974 M.), Beamtenfürsorgeverein 1 381 248 M. (1 285 643 M.), Wohlfahrts-Einrichtungen für die Beamten (Club, Kantinen und freiwillig übernommene Versicherungsbeiträge) 258 159 M. (233 992 M.), Gewinnbeteiligung an Vorstand, stellvertretende Direktoren, Abteilungsdirektoren und elf Filialdirektionen (67 Personen) 3 906 277 M. (3 533 815 M.) (die Gewinnbeteiligung von achtzehn stellvertretenden Filial- und Abteilungsdirektoren erscheint zum erstenmal in diesem Voten, während sie früher das Gratifikationskonto erhöhte), Abschreibung auf Bankgebäude 3 799 062 M. (3 213 819 M.), Abschreibung auf Mobilien 577 502 M. (809 990 M.), Steuern und Abgaben 3 617 697 M. (3 581 340 M.), Rückstellung für Talonsteuer 360 000 M. (400 000 M.).

Aus dem Reingewinn von 35 745 407 M. (34 348 244 Mark) wird vorgeschlagen: der Reserve B 2 500 000 M. (2 500 000 M.) zu überweisen, 3 000 000 M. (2 850 000 M.) zu Abschlußgratifikationen zu verwenden, 25 000 000 M. (25 000 000 M.) zur 12 1/2 prozentigen Dividende zu verteilen und 4 266 912 M. (3 019 750 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

Aus diesem Vortrag wird der auf das neue Jahr entfallende Teil des Behrbeitrags zu zahlen sein. Durch die obige Zuweisung erhöhen sich die bilanzmäßigen Reserven auf 115 Millionen Mark gleich 57 1/2 Prozent des Aktienkapitals von 200 Millionen Mark.

Marktberichte.

Wiesbaden, 5. März. Fruchtmarkt. Preise für 50 Kg.: Hafer 8,50-8,50 M., Heu 3,00-3,70 M., Rindfleisch 2,10-2,20 M., Krummstroh 1,80-2,00 M. Es wurden angefahren 8 Wagen mit Hafer, 10 Wagen mit Heu und 7 Wagen mit Stroh.

Frankfurt a. M., 4. März. Fruchtmarkt. Weizen, Meißner und Kurhessischer 20,50-20,00 M., Roggen 16,25 bis 16,35 M., Gerste, Wetterauer 16,75-17,00 M., Nied- und Pfälzer 16,50-17,50 M., Hafer 16,50-17,50 M., Mais 14,50 bis 14,75 M., Kartoffeln im Großhandel 4,50-4,75 M., im Kleinhandel 5,50 M.

Frankfurt a. M., 5. März. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 32 Ochsen, 1 Bulle, 59 Färsen und Kühe, 780 Kälber, 132 Schafe und 929 Schweine. Preise für den Zentner: Kälber: feinste Maß (Vollm.-Maß) und beste Sauglälber Lebendgewicht 66-68 M., Schlachtgewicht 110-113 M., mittlere Maß- und gute Sauglälber Lebendgewicht 58-62 M., Schlachtgewicht 98-105 M., geringere Sauglälber Lebendgewicht 52-56 M. und 47-50 M., Schlachtgewicht 88-95 M. und 80-85 M.; Schafe: Maßlamm und jüngere Maßhammel Lebendgewicht 41-42 M., Schlachtgewicht 90-92 M., ältere Maßhammel und gut genährte Schafe Lebendgewicht 37 M., Schlachtgewicht 88 M.; Schweine: Fett Schweine über 3 Zentner Lebendgewicht 48 1/2-52 M., Schlachtgewicht 63-66 M., vollfleischige Schweine über 2 1/2 Zentner Lebendgewicht 48 1/2-51 M., Schlachtgewicht 62-64 M., vollfleischige Schweine über 2 Zentner Lebendgewicht 40-52 M., Schlachtgewicht 62-65 M., vollfleischige Schweine bis zu 2 Zentner Lebend-

gewicht 40-52 M., Schlachtgewicht 63-64 M. — Marktverkauf: Kälber lebhaft, später ablaufend; Schafe reger; Schweine gedrückt; geräumt.

Frankfurter Börse

vom 5. März.

Auch der gestern abend bekanntgegebene Abschluß der Deutschen Bank weist sehr günstige Ziffern auf; die Steigerung des Provisionsertrages in einem Jahre des Abtriegs ist für die Aktionäre erfreulich, und das Minus aus Effekten und Finanzgeschäften wird reichlich ersetzt durch ein starkes Anwachsen der Zinsen. — Der Kurs der Deutschen Bank-Aktien erfährt eine Besserung, im ganzen blieb aber die Tendenz lustlos, die Kurse wenig verändert, nur Gelsenkirchener konnten um 1/4 Prozent avanzieren. Die übrigen Montanwerte hielten sich auf dem letzten Stande; ebenso waren Elektrische Aktien unverändert. Etwas höher notierten Nordd. Lloyd.

Auf dem Kassaindustriemarkt war mäßige Abschwächung vorherrschend. Von heimischen Fonds mußten die Dreieinhalbprozentigen weiter nachgeben.

Berlin meldet Mattigkeit auf verstimmden Kritik der „Köln. Ztg.“ über die Vorkanlage.

Ergänzungs-Kursbericht.

Berlin, 4. März. „Gans“, Baumwollspinn-Aktien 25 10, „Eintracht“ Bergwerks-Aktien 612, „Spre“, Nordb.-Gbl. 100, „Spre“, Sosa-Weiß-Anleihe 36,70 Deutsche Charkofische Eisenbahn-Anleihe 91, „Scharrung“ Eisenbahn-Aktien 139,75, Walde Zellerling-Aktien 119, „Obersteißler“ B. 18 erste 204,50, Schmalzholzer Cement 174, „Sogun“ Eisenbahnen Str.-B. 100, Nordhausen-Bergwerks-Aktie 61,50.

Wetterbericht.

Neugasse 22. Gelegenheits-Kaufhaus für Herren- und Knabenkleidung sowie Schuhwaren. — Bekannt billige Preise. Barometer. STÜRMISCH BEIEN VERÄNDERLICH SCHON 5 STÜCKEN.

Von der Wetterdienststelle Weilburg. Höchste Temperatur nach C.: +7 niedrigste Temperatur +6. Barometer: gestern 757,0 mm. heute 753,0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 6. März:

Vorwiegend wolkig und trübe mit Niederschlägen (meist Regen) bei zeitweise aufhellenden, aber milden südwestlichen bis westlichen Winden.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Table with 2 columns: Location and precipitation amount. Locations include Weilburg, Feldberg, Neufisch, Korburo, Trier, Bingen, Schwarzenborn, Kassel.

Table with 2 columns: Water level of the Rhine and the Main and the date 5. März. Locations include Konstanz, Dillingen, Straßburg, Mannheim, Mainz, Bingen, Rheingau, Caub, Koblenz, Köln, Weilburg.

Table with 2 columns: 6. März. Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, Mondaufgang, Monduntergang.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Medner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Feuilleton und Volkswirtschaftlichen Teil: A. E. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigenteil: Paul Lanza. Sämtlich in Wiesbaden.

Anekdote. Nr. 76 Speciales, Nr. 73 Legendos, Nr. 31 Heraldos, Nr. 58 Enricos. GEORG SCHEPELER CIGARREN-IMPORT FRANKFURT A.M. ROSSMARKT 3.

Unsere Freunde werden gebeten auf der Reife im In- und Auslande überall bei den Bahnhofsbuchhändlern und Zeitungsvorkäufern die „Wiesbadener Zeitung“ zu verlangen.

Salit das Einreibemittel. Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß. In Apotheken Fl. M 1,30.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 6. März 1914, abends 7 1/2 Uhr im grossen Saale:

XI. Cyklus-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städtischer Musikdirektor.

Solisten: Frau Eva Plaschke-von der Osten, Kammersängerin, Dresden (Sopran). Herr Professor Karl Straube, Leipzig (Orgel). Orchester: Städtisches Kurorchester. Vortragsfolge: 1. Georg Friedrich Händel: Konzert in G-moll für Orgel und Orchester, op. 1. Orgel: Herr Professor Karl Straube. 2. Wolfgang Amadeus Mozart: Arie der Susanna aus der Oper 'Figaros Hochzeit'. Frau Eva Plaschke-von der Osten. 3. Johann Sebastian Bach: Fantasie und Fuge in G-moll für Orgel. Herr Professor Karl Straube. - Pause. - 4. Gessungsvorträge mit Orchesterbegleitung: Eugen d'Albert: a) Wie wir die Natur erleben; b) Mittelalterliche Venusymne aus dem Lustspiel 'Die Königin von Cypern'; c) Wiegenlied. Frau Eva Plaschke-von der Osten. 5. Wolfgang Amadeus Mozart: Jupiter-Symphonie.

Ende ca. 9 1/2 Uhr. Logensitz 5 Mk., I. Parkett 1.-20. Reihe 4 Mk., Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.-26. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe 2.50 Mk., Ranggalerie 2.50 Mk., II. Parkett 2 Mk., Ranggalerie Rückst. 2 Mk. Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in der Zwischenpause geöffnet. Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Dresdner Bank.

Einundvierzigste

ordentliche Generalversammlung.

Gemäss § 25 der Statuten werden die Aktionäre zur einundvierzigsten ordentl. Generalversammlung, welche

Sonnabend, den 28. März 1914, mittags 12 Uhr

im Bankgebäude: Dresden, König-Johann-Strasse 3, stattfinden wird, eingeladen.

Tages-Ordnung.

- 1. Vorlage des Jahresberichtes mit Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und den Bemerkungen des Aufsichtsrates hierzu. 2. Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und die Gewinnverteilung. 3. Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 4. Wahlen in den Aufsichtsrat gemäss § 18 der Statuten. Zur Ausübung des Stimmrechtes in der Generalversammlung sind nach § 27 der Statuten diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder eine Bescheinigung über bei einem deutschen Notar bis nach Abhaltung der Generalversammlung hinterlegte Aktien spätestens am 5. Tage vor dem Tage der Generalversammlung, den Tag der Generalversammlung nicht mitgerechnet, bei einer der nachverzeichneten Stellen:

- bei der Dresdner Bank in Dresden und Berlin, sowie ihren übrigen Niederlassungen, bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein in Köln und Berlin, sowie seinen übrigen Niederlassungen, bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig, bei der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart, bei der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M., bei dem Bankhause L. & E. Wertheimer in Frankfurt a. M., bei dem Bankhause F. A. Neubauer in Magdeburg, bei dem Bankhause A. Levy in Köln, bei der Rheinischen Bank in Essen, Mühlheim a. d. R. und Duisburg, bei der Märkischen Bank in Bochum,

in Wiesbaden bei Dresdner Bank Geschäftsstelle Wiesbaden

gegen eine Empfangsbcheinigung deponieren und während der Generalversammlung deponiert lassen.

Stimmberechtigt sind auch diejenigen Aktionäre, die eine Bescheinigung der Bank des Berliner Kassen-Vereins vorlegen, wonach ihre Aktien spätestens am 5. Tage vor dem Tage der Generalversammlung, den Tag der letzteren nicht mitgerechnet, bei der Bank des Berliner Kassen-Vereins bis nach Abhaltung der Generalversammlung hinterlegt sind.

Dresden, den 5. März 1914.

Direktion der Dresdner Bank.

E. Gutmann. Nathan.

Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln a. Rh.

Die am 1. April cr. fällig werdenden Zinsscheine unserer Pfandbriefe werden vom 16. März cr. ab in Wiesbaden bei unseren dortigen Pfandbriefvertriebsstellen eingelöst. Köln, im März 1914.

Der Vorstand.

Advertisement for Paul Beger, a tailor for fine men's clothing. Text: 'Schneiderei für feine Herren-Moden. Lager echt englischer und deutscher Stoffe. Paul Beger. Telefon 1582 gegenüber dem Hotel Adler, Langgasse 39, 1. Treppe.'

Advertisement for Stöckfische (cured fish) and Klavierstimmer (piano tuner). Text: 'Stöckfische: getr. u. frisch gewäss. Vid. 28 Pf. ffr. holl. Angelfisch u. Rablian Pfund 50 Pf. sowie alle and. Sorten fische bill. Frau A. Dienst, Ellenbogeng. 6 Freitag auf dem Markt. 407. Klavierstimmer: R. Busch, Schwab. Str. 44, pt. 1. n. Wilsberg. Tel.-Nr. 1737. Piano-Reparaturen unter Garantie. 3239.'

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung

betreffend die Nachweisung der Maße und Gewichte. Gemäss § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eigentlichen Verleher dienenden Messgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Messwerkzeuge, Bierfässer, Dohlnaße, Gewichte und Waagen unter 3000 kg Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachweisung vorgelegt werden. Bei der Nachweisung werden die Messgeräte auf ihre Verlehrsfähigkeit geprüft und dann neben dem Echtheitsstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig bedundene Messgeräte werden mit fassiertem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein. Im Kreise Wiesbaden-Stadt wird die Nachweisung im Jahre 1914 nach folgendem Plane durchgeführt:

vom 9. Februar bis 14. März im Polizeirevier 4. Alle Gewerbetreibenden, Großhändler, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eigentlichen Messgeräte dem königlichen Eichamt in Wiesbaden, Schloßplatz 6, zur festgesetzten Zeit rechtzeitig vorzulegen. Die Nachweisung nicht transportabler Messgeräte (z. B. Waagen) kann auf gemeinsamen Randausgang des Eichmeisters am Standort erfolgen. In diesen Fällen sind entsprechende Anträge beim Eichamt zu stellen und es werden dann außer den Eichgebühren für jeden beantragten Beamten, für jeden angefangenen Tag und von jedem Antragsteller Zuschläge von 1 Mark erhoben. Auch sind dann die aus der Ein- und Rückführung der Normal- und Prüfungsmittel entstehenden Kosten zu tragen. Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Gebühren.

Nach beendeter Nachweisung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende, die von den Nachweisungsbeamten keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert werden. Gemäss § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorläufigen Messgeräte zu erkennen; auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden.

Wiesbaden, den 5. Februar 1914. Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Polizei-Verordnung

betreffend die Abfuhr von Tierkadavern an die Dampfmaschinenmeisterei in Vierstadt.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der königlichen Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1887, des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 sowie auf Grund des § 4 des Reichsgesetzes, betreffend die Befreiung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911 und des § 18 Absatz 1 der dazu ergangenen Ausführungsverordnungen vom 1. Mai 1912 erlasse ich, nachdem mit der Dampfmaschinenmeisterei in Vierstadt ein Abkommen wegen Hebernahme der unschädlichen Befreiung der in Frage kommenden Kadaver getroffen ist, mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Wiesbaden für den Umfang des Stadtkreises Wiesbaden folgende Polizei-Verordnung:

§ 1. Alle Kadaver oder Kadaverteile von Pferden, Feln, Maultieren, Kaulseeln, Tieren des Hindergeflächts, Schweinen, Schafen und Ziegen - ausgenommen Saugferkel, Schäl- und Ziegenlammern unter 6 Wochen sowie Einhuferfohlen und Kälber unter 3 Wochen - und an die Dampfmaschinenmeisterei in Vierstadt abzuliefern, soweit nicht gemäss § 2 der Ausführungsverordnungen vom 1. Mai 1912 zu dem Reichsgesetz vom 17. Juni 1911, betreffend die Befreiung von Tierkadavern, die Verwendung als Düngemittel für Tiere im eigenen Wirtschaftsbetriebe des Besitzers von der Ortspolizeibehörde gestattet wird. Als Kadaver im Sinne der vorstehenden Bestimmung gilt gefallenes oder zu anderem als Schlachtzwecken geädertes Vieh.

§ 2. Die Kadaver oder Kadaverteile sind in ihrem natürlichen Zustande, insbesondere ohne Abhäuten oder Zerlegen auf die zur Abholung erdennenden Wagen der Dampfmaschinenmeisterei in Vierstadt abzuliefern. Die Besitzer der gefallenen Tiere oder deren Beauftragte sind verpflichtet, beim Anfahren der Kadaver oder Kadaverteile die erforderliche Hilfe zu leisten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung werden, sofern nicht die Gesetze, insbesondere das Reichsgesetz, betreffend die Befreiung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911 höhere Strafen androhen, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt, abgehandelt.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Am gleichen Tage tritt die den gleichen Gegenstand betreffende Polizei-Verordnung vom 18. April 1903 (Wiesbadener Kurier Nr. 293) außer Kraft. Wiesbaden, den 6. November 1913. Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf vorstehende Polizeiverordnung mache ich die nachfolgenden Ausführungsverordnungen auf dem Reichsgesetz, betreffend die Befreiung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911 (R.-G.-Bl. S. 248) besonders bekannt:

1. Von jeder nicht zu Schlachtzwecken bewirten Tötung und von jedem Falle von Feln, Maultieren, Kaulseeln, Tieren des Hindergeflächts, Schweinen, Schafen und Ziegen - ausgenommen Saugferkel, Schäl- und Ziegenlammern unter 6 Wochen sowie Einhuferfohlen und Kälber unter 3 Wochen - hat der Besitzer spätestens 24 Stunden nach dem Tode des betreffenden Tieres auf dem Rathaus (Botenamt) Anzeige zu erstatten.

Die gleiche Anzeigepflicht hat, wer in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorkommt, wer mit der Aufsicht über Vieh anstelle des Besitzers beauftragt ist, wer als Wirt oder Schäfer entweder Vieh von mehreren Besitzern oder solches Vieh eines Besitzers, das sich seit mehr als 24 Stunden außerhalb der Feldmark des Wirtschaftsbetriebes des Besitzers befindet, in Obhut hat, ferner für die auf dem Transporte befindlichen Tiere, deren Behalter und für die in fremdem Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer der betreffenden Geschäfte, Stallungen, Kowalei oder Weidewägen.

Die Anzeigepflicht erlischt, sobald die Anzeige rechtzeitig von einem der Verpflichteten erstattet worden ist, veral. § 4 der Ausführungsverordnungen. Die Gemeindebehörde hat sofort unter Vermerk des Zeitpunktes der Anzeige bezw. der Tötung, wenn diese polizeilich angeordnet ist, telephonisch oder telegraphisch auf Kosten der Gemeinde die Dampfmaschinenmeisterei in Vierstadt und dabei Name und Wohnung des Tierbesizers, sowie Gattung, Alter und Zahl der abzuliefernden Tiere anzugeben. Die gleiche Verpflichtung hat die Gemeindebehörde, wenn ein Vieheigentümer nicht vorhanden oder nicht gleich ermittelt werden kann.

2. Die Kadaver oder Kadaverteile von Saugferkeln, Schäl- und Ziegenlammern unter 6 Wochen, von Einhuferfohlen und Kälbern unter 3 Wochen, einschließlich der totgeborenen, sowie von Feln und Raben, hat der Besitzer, sofern er sie nicht alsbald an eine Abdeckerlei abliefern, spätestens am Tage nach dem Tode, der Tötung, der Totgeburt oder der Auffindung der Tiere angezeigten Stellen vorläufigsmäßig zu verarabern. (§ 3 Abs. 2 und 3 der Ausführungsverordnungen.)

3. Die unschädlich zu befreienden Kadaver und Kadaverteile sind bis zur Abholung durch die Abdeckerlei (§ 1 der Polizeiverordnung) oder bis zum Verarabern (Ziffer 2 dieser Bekanntmachung) von dem Besitzer zu aufzubewahren, das Vieh mit ihnen nicht in Berührung kommen kann. (§ 3 der Ausführungsverordnungen.)

4. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft (§ 5 des Reichsgesetzes betreffend die Befreiung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911).

Wiesbaden, den 6. November 1913. Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung. Im hiesigen Handelsregister B. Nr. 2 ist bei der Firma 'Gesellschaft zum Betriebe des Biflorabrunnens u. Oberlahnknein mit dem Sitze in Amsterdum und einer Zweigniederlassung in Rotterdam und Oberlahnknein' folgendes eingetragen worden: Die dem Herrn Max Müller in Oberlahnknein erteilte Patente ist erloschen. Niederlahnknein, 2. März 1914. Königlich-Ämteramt.

Bekanntmachung

Das im Grundbuch von Kaststätten, Band 26 Blatt 1006, auf den Namen des Malermeisters Otto Müller zu Kaststätten eingetragene Grundstück:

a) Wohnhaus mit Hofraum, groß 140 Ar, Kartenblatt 9, Parzelle 32/288 etc. 1540 Markt jährlicher Nutzungswert), b) Werkstätte, Kartenblatt 9, Parzelle 32/288 etc. (60 Markt jährlicher Nutzungswert), soll im Wege der freiwilligen gerichtlichen Versteigerung am 27. März 1914, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle verkauft werden. Der Auszug aus den Steuerbüchern und die Versteigerungsbedingungen können während der Exekutivstunden in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. Lage und Einrichtung eignen sich für ein kleines Geschäft. Kaststätten, den 26. Februar 1914. Königlich-Ämteramt.

Bekanntmachung

Benachrichtigung und Anleitung über die Behandlung von Luftballons oder Drachen und zugehörigen Apparaten, welche im Kreise Wiesbaden (Stadt) aufgefunden werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten läßt man kleinere oder größere mit Gas gefüllte Luftballons steigen, oder auch Drachen vom Binde emporheben, welche Instrumente tragen, die selbsttätige Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit, die Windstärke usw. ausführen. Da diese Ballons usw. zu klein sind, um Menschen tragen zu können, so wird vorausgesetzt, daß sie - von verlässlichen Leuten gefahren - in zweckmäßiger Weise behandelt und aufbewahrt und schließlich an den Eigentümer zurückgeschickt werden.

Zu diesem Zwecke seien folgende Vorschriften gegeben, von deren strenger Befolgung nicht nur der Wert der Aufzeichnungen, sondern auch die Höhe der dem Finder zu zahlenden Belohnung abhängt.

1. Die Ballons sind mit entsprechendem Gas, Wasserstoff oder Leuchtgas gefüllt und müssen deshalb fern vom Feuer gehalten werden. Besteht die Hülle derselben aus Papier, so zerreiße man sie, um das Gas entweichen zu lassen. Bei Stoff- oder Gummi- ballen binde man den Ballon auf, richte die Öffnung nach oben und entleere das Gas durch drücken, ohne den Stoff viel zu zerren oder zu reißen; danach wickle man ihn glatt aufammen.

Wird ein Ballon bemerkt, der noch in der Luft fliegt, so gehe man ihm nach und suche zunächst den an ihm hängenden Apparat aufzufinden, der in einem Käftchen oder Körbchen liegt, und ihn vor Beschädigungen zu sichern. Besonders vermeide man, den Apparat hart anzufassen oder mit den Fingern in ihn hineinzugreifen. Ehe man ihn abnimmt, sichere man den Ballon gegen das Davonschlagen, indem man ihn irgendwo festbindet, bis sein Gas entleert ist.

Gummiballons, welche meist einen Durchmesser von 1 bis 2 Mt. haben, pflegen in der Höhe zu platzen und lassen dann den Apparat mittels eines Fallschirmes zur Erde niederfallen; gewöhnlich bedeckt dieser den Apparat oder er hängt in einem Baume fest, während der Apparat unter ihm hängt, oder am Erdboden liegt. Bei dem Zerunterfallen ist vor allen Dingen ein Verabstürzen des Apparates zu vermeiden.

Der Apparat ist nunmehr unter Vermeidung aller unnötigen Erschütterungen in einem trockenen, nicht zu warmen Raum aufzubewahren, bis er entweder abgeholt wird, oder bis eine für seinen Abtransport mit der Post bestimmte Kiste eintrifft, in welcher sich nähere Anweisungen sowie Fraaebogen befinden, die tunlichst genau auszufüllen sind.

In dem Ballon oder am Apparat findet man einen Briefumschlag, der die Adresse enthält, an welche sobald als irgend möglich unter genauer Angabe der Nummer des Apparates, des Namens und Wohnortes des Finders, sowie des nächsten Postamtes eine telegraphische Depeche abzuschicken ist.

Der Finder, respektive der Ablieferer des Apparates erhält eine Belohnung von 5 Mark, in besonderen Fällen, wenn die Befragung besonders schwierig oder sehr zeitaufwendig war, aber mehr. Außerdem werden alle notwendigen Auslagen zurückerstattet. Im Falle einer mutwilligen Beschädigung eines Apparates oder eines Verlustes, den Schutzfalten an irgend einer Stelle zu öffnen, wird nicht nur keine Belohnung gezahlt, sondern auch noch ein Verfahren wegen Sachbeschädigung eingeleitet werden.

Die Ballons, Apparate und alles Zubehör sind 'fiskalisches' Eigentum'.

2. Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben meist die Gestalt eines vieredigen, offenen, aus Holz oder Metallstäben bestehenden Rahmens, der teilweise mit Stoff bekleidet ist.

Da die Drachen mittels eines dünnen Stahlstrahles emporgehoben werden, kommt es gelegentlich vor, daß ein kürzeres oder längeres Stück solchen Drahtes an dem Drachen hängt. Befindet sich in der Nähe elektrische Straßenbahnen mit oberirdischer Stromleitung und liegt die Möglichkeit vor, daß der Drahten- draht mit dem elektrischen Starstromdraht in Berührung kommt, so ist jedes Erzeilen des erleriten mit bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körperteilen sorgfältig zu vermeiden; man wickle deshalb ein dickes trockenes Tuch um die Hände, ehe man den Draht ergreift.

Ist der Drachen bei starkem Winde noch in schneller Bewegung, so verführe man mit aller Vorsicht den nachschleifenden Draht schnell um einen festen Pfahl oder einen Baum umzuschlingen. Dasselbe gilt auch für einen Ballon, welcher eine Leine oder ein Kabelstück schleift.

Im dem Falle, daß sich Streitigkeiten über den Anspruch auf die Belohnung oder aus anderen Gründen erabren, wird die königliche Polizei-Direktion hierüber entscheiden.

Das Publikum wird ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die tunlichste Förderung und Unterstützung zu teil werden zu lassen und ganz besonders dabei mitzuwirken, daß diese wichtigen und von allen Kulturnationen betriebenen Experimente von Erfolge begleitet werden.

Wiesbaden, den 15. November 1913. Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Advertisement for 'Für Automobilbesitzer' (For Automobile Owners). Text: 'Die Verordnung des Polizeipräsidenten betr. Unterbringungsäume für Kraftfahrzeuge mit Verbrennungstriebwerk ist in unserer Geschäftsstelle, Nikolausstraße 11, u. Filiale, Mauritiusstraße 12, zu haben. Preis 30 Pfennige.'

Vermischtes.

Zum Mord am „Teufelssee“.

In einer Ortschaft an der Oberen Bahn ist ein Mann, der als mutmaßlicher Mörder der beiden Frauen am Teufelssee in Betracht kommt, verhaftet worden. Auf den Verhafteten paßt das Signalement. Die Festnahme erfolgte, nachdem festgestellt worden war, daß der Mann falsche Papiere bei sich führte. Außerdem wurde ein Portemonnaie vorgefunden, von dem man annimmt, daß es der ermordeten Frau Witt geraubt worden ist. — Auf dem Gemeindefriedhof in Rowawes wurden gestern nachmittag die beiden Opfer der Missetat, Frau Amalie Witt und Frau Schwarz, zur letzten Ruhe bestattet.

Ein Raubüberfall auf Marfchal Limans' Töchter.

Am vergangenen Dienstag wurden in Konstantinopel drei türkische Soldaten streng bestraft, die am letzten Samstag die beiden Töchter des Chefs der deutschen Militärmission, Marfchal Liman von Sanders, auf einem Spaziergang auf der asiatischen Seite des Bosporus überfallen hatten. Wie sich der „Tag“ aus Paris melden läßt, befanden sich die beiden Damen in Begleitung eines Zivilkleidung tragenden deutschen Offiziers auf dem Wege nach dem vielbesuchten Ausflugsort Beikos, als die Soldaten, die den deutschen Spaziergängern anscheinend aufgelauert hatten, die Gruppe anhielten und in drohendem Tone dem Offizier Geld abverlangten. Mit Rücksicht auf die Damen händigte dieser den Räubern auch seine Burschaft von 30 türkischen Pfund aus, worauf die Soldaten die Flucht ergriffen. Die türkische Gendarmerie ermittelte jedoch die Täter. Die türkische Zensur scheint jede Meldung über den Vorfall bis zur Verhaftung der Räuber zurückgehalten zu haben. Das genannte Blatt spricht die Vermutung aus, die Soldaten seien zu dem Überfall angehetzt worden, um der türkischen Regierung Schwierigkeiten zu machen. Eine

Nachricht, daß die drei Soldaten standrechtlich erschossen worden seien, ist falsch.

Wie man sein eigener Großvater wird.

Der Rechtsanwalt W. J. Miner in Saratoga Springs im Staate New-York gerichtet sich gegenwärtig den Kopf über einen Erbschaftsfall, dessen Regelung er übernommen hat. Wahrscheinlich jedoch wird er die Sache nicht bewältigen können, denn die Verwandtschaftsverhältnisse, mit denen er zu kämpfen hat, sind ungeheuer verwickelt. Im Jahre 1906 lebte in der Stadt Dan ein Witwer friedlich mit seinem Sohne. Dieser Rest einer Familie lernte ein ähnliches Brautpaar einer Familie kennen, die nur noch aus Mutter und Tochter bestand. Der Sohn des Widders verheiratete sich nach kurzer Bekanntschaft mit der Witwe und bald darauf verließ sein Vater sich sterblich in die Stiefhölzer seines Sohnes und heiratete diese. Die furchtbare Folge ist nun, daß jedes der vier sein eigener Großvater, sein eigener Enkel, seine eigene Großmutter oder eigene Enkelin ist, so haben sich die einzelnen Generationen ineinander verflochten. Der Witwer ist durch die Verheiratung seines Sohnes Schwiegervater der Witwe geworden, mithin ist deren Tochter sein Stiefnichte. Der Großvater hat dieses Stiefnichte geheiratet und die Folge hiervon war, daß sein Sohn zu seinem Schwiegervater und gleichzeitig seine Schwiegertochter zu seiner Schwiegermutter wurde. Achseln hat die andere Ehegattin gewirkt: der Schwiegervater der Witwe ist zu ihrem Schwiegerohn geworden, ihre Tochter ist gleichzeitig auch ihre Schwiegermutter, kurz, jedes der vier unglücklichen Wesen gehört drei Generationen auf einmal an. . . .

Kurze Nachrichten.

Schwerer Einbruch in ein Bankgeschäft. In Tarnow in Galizien brachen unbekannte Täter in die Bureaus des Bankhauses von Gebrüder Aberdam ein. Sie sprengten eine eiserne Kasse auf, in der sich 5000 Kronen befanden, und raubten außerdem noch Preziosen im Werte von über 10 000 Kronen. Zum Glück fiel den Verbrechern eine zweite

Kassette, in der sich 100 000 Kronen in Wertpapieren befanden, nicht in die Hände, sodas die Firma mit einem verhältnismäßig geringen Schaden davongekommen ist. Von den Verbrechern fehlt jede Spur.

Rache eines Verurteilten. Man meldet aus Lyon: Der neunzehnjährige Gravaux Charroin ist am Dienstag vom Zuchtpolizeigericht wegen Mordanschlags auf seine Geliebte zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte, der während der Verhandlung vollkommene Ruhe zeigte, zog, als er wieder ins Untersuchungsgefängnis zurückgeführt werden sollte, einen Revolver und feuerte auf seine ehemalige Geliebte mehrere Schüsse ab, sodas sie an der Brust schwer verletzt wurde. Sodann ergriff er die Flucht und gab auf die ihn verfolgenden Polizisten ebenfalls mehrere Schüsse ab, wobei einer von ihnen lebensgefährlich verletzt wurde.

Folgschwere Explosion in Hamburg. Bei der Firma Franz Schwalbe in Hamburg hat sich nachmittags eine folgenschwere Patronenexplosion ereignet. Nach den bisherigen Feststellungen sind zwei Mann tot und fünf schwer verletzt. Einzelheiten fehlen noch. An der Unfallstelle weilen vier Säge der Hamburger Feuerwehr. Ein Brand ist bisher nicht ausgebrochen.

Ein schweres Verbrechen ist gestern im Hause Krefelder Straße 20 in Moabit (Berlin) entdeckt worden. In ihrer Wohnung wurde die 58 Jahre alte Frau Maria Meisler aufgefunden. Als Täter kommt ihr 15 Jahre alter, aus erster Ehe stammender Sohn Rudolf Meisler in Frage, der seit sieben Jahren an Tuberkulose leidet und außerdem geistig minderwertig ist. Auf die Ergreifung des Mörders ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden. Der Gerichtsarzt stellte fest, daß Frau Meisler durch einen Schuß über dem rechten Ohr getötet worden ist. Die Frau schlief seit sieben Jahren in ihren Kleidern auf dem Sofa aus Angst vor dem Sohn, der das einzige Bett benutzte. Der Sohn führte ständig einen Revolver bei sich. In der Kleidung der Frau fand man erpartes Geld in Höhe von 719 Mark eingetauscht.

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Geschäfts-Bericht für das Jahr 1913.

Das Jahr 1913 stand während seiner größeren Hälfte politisch und wirtschaftlich noch unter der Einwirkung des Balkankrieges und der wiederholten Spannungen zwischen den europäischen Mächtegruppen. Daneben trugen auch die inneren Kämpfe in China und der Bürgerkrieg in Mexiko dazu bei, eine allgemeine Unruhe zu erzeugen, die, in Verbindung mit einer schweren Geldteuerung, in der zweiten Hälfte des Jahres den mehrere Jahre währenden Aufstieg des Wirtschaftslebens unterbrach und eine noch jetzt anhaltende Depression verursachte. Der empfindliche Rückgang der Konjunktur machte sich in einer Preisreduktion fühlbar, die in den einzelnen Industriezweigen zu verschiedenen Zeiten, in der Eisenindustrie zuerst, in der Kohlenindustrie zuletzt, eintrat, der sich aber kein Gebiet gewerblicher Tätigkeit entziehen konnte.

Trotz dieser Schwankungen kann das Gesamtergebnis des Wirtschaftsjahres 1913 in Deutschland als günstig bezeichnet werden. Unterstützt durch eine vorzügliche Ernte, entwickelten sich Gütererzeugung, Warenabsatz, Verkehrswesen und Außenhandel in aufsteigender Linie und führten zu einer kräftigen Besserung der deutschen Handelsbilanz. Zum ersten Male ist, nach dem Gewicht gemessen, die Einfuhr von der Ausfuhr übertroffen worden, während der um mehr als eine Milliarde Mark gestiegene Wert der Ausfuhr nur um einen verhältnismäßig geringen Betrag hinter dem der Einfuhr zurückblieb. Die gewaltige Güterbewegung im inländischen und überseeischen Verkehr brachte den Verkehrsunternehmen reichen Gewinn.

Blicken wir auf diejenigen Zweige der deutschen Grossindustrie, deren Verhältnisse als Gradmesser für die Lage der Industrie überhaupt betrachtet zu werden pflegen, so übertrifft die Produktion der Montanindustrie die aller vorausgegangenen Jahre. Der Bedarf an Roheisen war während der ersten Monate so groß, dass die Werke bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt waren und doch wiederholt über Roheisenmangel geklagt wurde. Ebenso bedeutend war die Zunahme der Produktion von Steinkohlen, Koks und Braunkohlen. Während des ganzen ersten Halbjahres hatte das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat seinen Mitgliedern eine ihre vertragsmässige Beteiligung am Absatz um mehrere Prozent übersteigende Kohlenmenge abnehmen können. Dann freilich begann die mittlerweile veränderte Marktlage ihren Einfluss auch auf die Produktion geltend zu machen; fast auf allen Gebieten trat eine rückläufige Bewegung ein, die sich bis zum Ende des Jahres fortsetzte.

Dieser Umschwung hat indessen nicht die Form einer wirtschaftlichen Krise angenommen. Dass Deutschland nicht von einem jähen, unvermittelt auftretenden Rückschlag betroffen wurde, dass es wie im Jahre 1907 von Katastrophen u. krisenhaften Erscheinungen, die früher fast regelmäßig das Ende einer Periode der Hochkonjunktur begleiteten, verschont blieb, verdankt es in der Hauptsache zwei Umständen. Einmal hat die bereits erwähnte ausserordentliche Steigerung der Ausfuhr Deutschlands vor einer Überproduktion bewahrt oder, soweit eine solche stattgefunden hatte, ihre Folgen wesentlich gemildert. Die ununterbrochene Ausdehnung und die Sicherung der ausländischen Absatzgebiete, an die der Ueberschuss deutscher Erzeugnisse abgegeben werden kann, wenn die Aufnahmefähigkeit des einheimischen Marktes aus irgendeinem Grunde erschöpft ist, gehört zu den glücklichsten Erfolgen, welche die deutsche Volkswirtschaft dank der rastlos vorwärtsdringenden Arbeit unserer Kaufleute und Industriellen erzielt hat. Sodann aber hat das Bestehen der grossen industriellen Verbände nach jeder Richtung hin mächtig und regulierend gewirkt und wie in der Periode der Hochkonjunktur Uebertreibungen nach unten bei den syndizierten Erzeugnissen verhindert, so dass kein plötzlicher Sturz, sondern ein allmählicher Abstieg erfolgte. Auch in seinen anderen Erscheinungsformen hat der moderne Konzentrationsprozess in der Industrie ausgleichend auf die Konjunkturschwankungen gewirkt und ihre Gefahren gemindert. Denn die technisch auf höchste entwickelten und darum mit den geringsten Selbstkosten arbeitenden Grossunternehmen und Konzerne der Schwerindustrie, in denen ein von Jahr zu Jahr wachsender Teil der deutschen Arbeiterschaft beschäftigt wird und ein immer grösser werdender Teil der nationalen Gütererzeugung sich vollzieht, stehen finanziell so gekräftigt und so unabhängig da, dass eine schlechte Konjunktur ihren Gewinn wohl schmälern, sie aber nicht bis in ihre Grundlagen hinein erschüttern kann. Mit Genugtuung begrüssen wir es daher, dass die Verhandlungen über die Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats zu Beginn des laufenden Jahres mehr Aussicht auf Erfolg boten, und dass auch der preussische Handelsminister grundsätzlich seine Geneigtheit, für die fiskalischen Zechen dem Syndikat beizutreten, ausgesprochen hat. Leider ist infolge von tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten neuerdings wieder eine Unterbrechung der Verhandlungen eingetreten; wir hoffen aber zuversichtlich, dass der ernste Wille der Beteiligten, die Erneuerung des Syndikats herbeizuführen, auch dieser Schwierigkeiten Herr werden wird. Wo in einem Industriezweige die Verbandsbildung aus dem einen oder anderen Grunde zurückgeblieben oder gestört worden ist, da zeigt sich der Ungunst der Zeitlage gegenüber eine geringere Widerstandskraft. So blickt die geeinigte rheinische

Braunkohlenindustrie auf ein glänzendes Geschäftsjahr zurück, während die mitteldeutschen Braunkohlenwerke infolge der Auflösung des Syndikats im Frühjahr 1913 weniger günstige Ergebnisse zu verzeichnen haben und die Geschäftstätigkeit der Lausitzer Werke durch Unstimmigkeiten zwischen den Syndikatsmitgliedern beeinträchtigt wird.

Die Kaliindustrie leidet nach wie vor unter den Folgen einer verfehlten Gesetzgebung. Die Zahl der quotenberechtigten Werke ist im Laufe des Jahres von 115 auf 107 gesunken, und da trotz eifriger Werbetätigkeit der Zuwachs im Verbrauch nicht hinreichte, um den Bedarf der neuen Werke zu decken, so haben die alten Werke sich eine weitere Verminderung der auf sie entfallenden Absatzmengen gefallen lassen müssen. Die sich aus diesem Zustand ergebende Minderung der Erträge im Verein mit der Furcht vor neuen steuerlichen Lasten, welche die im Bundesrat zur Beratung stehende Novelle zum Reichskaliengesetz enthält, haben die Kaliindustrie veranlasst, im Wege der Selbsthilfe eine Einschränkung der Grubertätigkeit anzustreben, um die Erschliessung weiterer Kalifelder für eine längere Reihe von Jahren hinauszuhalten. Da jedoch die nächsten beiden Jahre noch die Vollendung begonnener Schachtbauten bringen und alsdann auch eine grosse Anzahl Werke ihre Vollquoten erhalten werden, so ist zunächst auf ein Steigen der auf jedes Werk entfallenden Absatzmenge noch nicht zu rechnen. Da auch eine den Verbrauch anregende Herabsetzung der gegenwärtig durch das Gesetz festgelegten Kalipreise in absehbarer Zeit nicht zu erhoffen ist, bleibt eine Belebung dieses Marktes auf zweckentsprechende Werbetätigkeit unter Aufwendung erheblicher Mittel hierzu angewiesen. Die im Januar des laufenden Jahres von der Regierung in der Budgetkommission des Reichstags abgegebene Erklärung, dass die Novelle zum Kaliengesetz bald eingebracht werden soll, um die Kaliindustrie wieder auf einen wirtschaftlich gesunden Boden zu stellen, hat in den beteiligten Kreisen die Beunruhigung wegen der Zukunft der Kaliindustrie nicht zu bannen vermocht.

Die anhaltend schlechte Lage des Bau- und Grundstäcksgeschäfts, die hemmend auf die Entwicklung zahlreicher anderer Gewerbegebiete einwirkt, ist ausser durch den hohen Zinssatz zum grossen Teil ebenfalls durch verfehlte gesetzliche Massnahmen und durch die steuerliche Ueberlastung von Unternehmern und Hausbesitzern verursacht.

Die bei der Kaliindustrie und bei dem Baugeschäft gewonnenen Erfahrungen mahnen zur Vorsicht bei allen weiteren gesetzgeberischen Eingriffen in das Wirtschaftsleben, einer Vorsicht, die bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen über das Leuchtölgesetz ganz besonders geboten erscheint. Die Frage der Einföhrung des Leuchtölmonopols ist auch zurzeit noch nicht erledigt. Die Entwicklung der Rohölproduktionsverhältnisse während des vergangenen Jahres hat die lautgewordenen Bedenken gegen die Durchführbarkeit einer ausreichenden Leuchtölversorgung Deutschlands zu den bisherigen Preisen eher verstärken als vermindern müssen. Es ist im höchsten Masse bedauerlich, dass infolge der seit mehr als Jahresfrist herrschenden Unsicherheit über das Schicksal der geplanten Gesetzgebung eine für die deutsche Volkswirtschaft so wichtige Industrie so lange Zeit hindurch über die zukünftigen Arbeitsbedingungen im unklaren gehalten und dadurch in ihrer Entwicklung gehemmt worden ist.

Zu den weniger begünstigten Erwerbszweigen hat auch ebenso wie im vorigen Jahre die Textilindustrie gehört, die durch keine umfassende Organisation für Produktion und Absatz geschützt und im Bezuge der stark verteuerten Rohstoffe vom Auslande in hohem Masse abhängig ist.

Die Verhältnisse des Geldmarktes werden durch die Tatsache beleuchtet, dass der Diskont der Reichsbank vom 14. November 1912 bis zum 27. Oktober 1913, also fast ein volles Jahr hindurch, ununterbrochen 6% betrug, dann erst auf 5 1/2% und am 12. Dezember auf 5% ermässigt wurde, worauf am 22. Januar und am 5. Februar des laufenden Jahres eine weitere Herabsetzung auf 4 1/2% und 4% erfolgte. Der durchschnittliche Bankdiskont stellte sich auf 5,88% gegen 4,93% im Vorjahre, der durchschnittliche Privatskont, dessen Sätze erst im November unter die entsprechenden des Vorjahres sanken, auf 4,92% gegen 4,23% im Jahre 1912. Trotz des hohen Wechselzinsfusses blieb auch die Inanspruchnahme der Reichsbank bis zum August stärker als im Vorjahre; dann verringerte sie sich allerdings in zunehmendem Masse, wie umgekehrt die Notendeckung durch Metall und Reichskassenscheine sich immer günstiger im Vergleich zum Vorjahre gestaltete.

Die Aktivität der deutschen Zahlungsbilanz hat die Goldbewegung im Verkehr mit dem Auslande so günstig beeinflusst, dass sich ein starker Ueberschuss der Goldeinfuhr ergab. Die durch eine zielbewusste Politik der Reichsbankleitung bewirkte bedeutende Vermehrung des Goldbestandes der Reichsbank, welche freilich nicht nur durch die Zunahme der Goldeinfuhr, sondern zum Teil auch durch vermehrte Ausgabe von kleinen Banknoten und Papiergeld und die dadurch herbeigeführte Heranziehung von Gold aus dem Verkehr erzielt worden ist, muss aber um so höher angeschlagen werden, als neben ihr noch eine Ueberweisung von rund 75 Millionen Mark in Gold an den Reichskriegsschatz erfolgte.

Die geschilderten Geldmarktverhältnisse waren für das Emissionsgeschäft naturgemäss sehr ungünstig. Wenn deutsches Kapital gleichwohl stärker als in den letzten Jahren für ausländische Anleihen in Anspruch genommen worden ist, so geschah es wesentlich aus Rücksichten und Verpflichtungen politischer und wirtschaftlicher Natur, denen sich das deutsche Kapital nicht entziehen konnte. Das gilt sowohl für die deutsche Beteiligung an der grossen Chinesischen Reorganisationsanleihe als auch für die Uebernahme österreichischer, ungarischer und rumänischer Anleihen. So einleuchtend der allgemeine Grundsatz zu sein scheint, dass, zumal in geldknapper Zeit, die Deckung des inländischen Kapitalbedarfs sichergestellt sein müsse, ehe der Markt für die Geldansprüche des Auslandes geöffnet werden dürfe, so hat er doch nur eine bedingte Geltung. Wenn die Uebernahme einer fremden Anleihe politisch nützlich ist, wenn die Aufrechterhaltung alter und bewährter Beziehungen zu einem fremden Lande in Frage kommt, und wenn die Oeffnung des inländischen Marktes für die Geldbedürfnisse des Auslandes, sei es sofort oder erst in Zukunft, direkt oder indirekt, unserem Handel und unserer Industrie die Beteiligung im Auslande erleichtern kann, so darf die augenblickliche Lage des Geldmarktes nicht allein ausschlaggebend für die Entscheidung sein. Vielmehr ist im Auge zu behalten, dass die Machtstellung eines Staates nicht nur durch seine Wehrkraft, sondern auch durch die Kapitalkraft seiner Bevölkerung bedingt wird, sowie dass Geltung und Ansehen einer Nation im Rate der Völker wesentlich auch vom rechtzeitigen Gebrauch dieses Machtmittels abhängen. So haben wir im vollen Bewusstsein unserer Verantwortlichkeit im vorigen Herbst trotz der schwierigen Marktlage den Wettbewerb mit der französischen Bankwelt um eine grosse rumänische Anleihe aufgenommen und sie dem deutschen Markt, ebenso wie vorher eine ungarische und eine österreichische, zugeführt, weil die Begehung dieser Anleihen in Deutschland durch das politische Verhältnis und die wirtschaftlichen Beziehungen, in denen Deutschland zu jenen Ländern steht, geboten war und die Versagung der Anleihen auch für die politische Stellungnahme jener Länder leicht unerwünschte Folgen hätte nach sich ziehen können.

Etwas grösser als im vorigen Jahre war auch der Betrag der an den Markt gebrachten deutschen Staatsanleihen; dagegen blieb die Emission anderer inländischer Werte hinter der vorjährigen weit zurück.

Auf ein sehr stilles Jahr blickt die Börse zurück. Das Geschäft litt seit dem Ausbruch des Balkankrieges ebenso sehr unter den politischen Sorgen wie unter dem teuren Geldstande. Der Ertrag der Börsenumsatzsteuer ist der niedrigste seit dem Jahre 1908, und das Kursniveau fast aller führenden Papiere hat sich im Laufe des Jahres nicht unerheblich gesenkt.

Die Banken haben an den schon im letzten Geschäftsbericht gekennzeichneten Richtlinien für ihre Kreditpolitik festgehalten und auch in diesem Jahre durch Zurückhaltung bei Gewährung von Reportgeldern und langfristigen Krediten die auf möglichste Liquidität unserer Volkswirtschaft gerichteten Bestrebungen der Reichsbank wirksam unterstützt. Das Effekten- und Börsengeschäft konnte unter den geschilderten Umständen nur verhältnismässig geringe Erträge abwerfen. Günstig war das Berichtsjahr für das Bankgewerbe insofern, als das laufende Geschäft infolge der hohen Zinssätze höhere Gewinne brachte; doch ist dabei nicht ausser acht zu lassen, dass das im Interesse der Allgemeinheit und in Uebereinstimmung mit den Absichten der Reichsbank beobachtete Verhalten der Banken in Bezug auf die Kreditgewährung ihnen fühlbare Opfer auferlegte. Das Streben nach erhöhter Liquidität nötigte vielfach zum Verzicht auf die jeweilig ertragreichste Geldanlage, an deren Stelle Wechselportefolien von grossem Umfange, auch in ausländischen Wechseln, angeschafft und beträchtliche Guthaben bei ausländischen Banken unterhalten wurden. Der letztere Umstand hat auch zu dem bemerkenswerten Erfolge geführt, dass nicht nur die im vorigen Jahre erreichte Unabhängigkeit Deutschlands von ausländischen Geldmärkten behauptet und auf die Hereinnahme fremden Leihgeldes verzichtet wurde, sondern dass auch ungeachtet der Geldversteifung auf dem inländischen Markt durch die erwähnten Bankguthaben im Auslande zeitweilig eine beträchtliche Verschuldung des Auslandes an Deutschland begründet wurde.

Die im vorigen Jahre begonnenen Verhandlungen zur Beseitigung des übermässigen Wettbewerbes im Bankgewerbe und zu einer liquideren Gestaltung unserer Volkswirtschaft haben den erfreulichen Erfolg gehabt, dass zwischen Berlin und einer grösseren Zahl anderer deutscher Bankplätze eine Reihe von Abmachungen getroffen werden konnte, die mittlerweile in Kraft getreten sind und bereits eine deutlich erkennbare Ausgleiche der Zinssätze für tägliches Geld und für Ultimogeld bewirkt, auch durch das Aufhören der Unterbietungen auf die Gestaltung der Provisionsätze einen günstigen Einfluss ausgeübt haben. Diese Bestrebungen werden in einmütigem Zusammenwirken der Banken und Bankiers aller wichtigeren deutschen Plätze weiter gefördert.

Wir konnten auch in diesem Jahre trotz der oben geschilderten widrigen Verhältnisse und trotzdem die Verwaltungskosten

und Steuern wiederum eine nicht unerhebliche Vermehrung erfahren haben, ein günstiges Jahresergebnis erzielen.

Nachdem unser bisheriger Grundbesitz in Berlin voll bebaut und von uns in Benutzung genommen ist, haben wir, um für die Zukunft rechtzeitig Vorsorge zu treffen, die uns benachbarten und von unseren Gebäuden umschlossenen Grundstücke der Preussischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft Unter den Linden und in der Charlottenstraße käuflich erworben. Der Kaufpreis stellt sich auf M. 7 000 000. Derselbe ist von uns zum grössten Teil erst nach einem mehrjährigen Zeitraum zu zahlen.

Im Hinblick auf die Vollendung unserer Neu- und Umbauten in Berlin, Bremen und Essen haben wir die bisherige Baureserve durch Uebertrag auf das Gebäudekonto ausgeglichen.

Wir beantragen, aus dem Reingewinn dieses Jahres wiederum M. 1 000 000 zur Abschreibung auf die Bankgebäude zu verwenden.

Mit Rücksicht auf das am 1. Januar 1913 in Kraft getretene Versicherungsgesetz haben wir, wie schon früher erwähnt wurde, alle unsere Angestellten bei dem Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.) versichert. Diese Versicherung legt uns zwar höhere Opfer auf als die vom Gesetze verlangten, sichert aber den Beamten eine bessere Versorgung für sich und ihre Hinterbliebenen als die durch das Gesetz gewährleistete. In Ergänzung dieser Fürsorge belassen wir ferner alle Beamten in dem Genusse der Wohlthaten, welche die David Hansemannsche Pensionskasse ihren Mitgliedern über den Umfang der vorgedachten Versicherung hinaus gewährt.

Die uns durch diese Regelung unserer Beamtenfürsorge erwachsenden erheblichen Mehraufwendungen werden von uns unter den Verwaltungskosten verbucht und sind dem Betrage zuzurechnen, den wir in früherer Höhe der David Hansemannschen Pensionskasse aus dem Jahresgewinn zu überweisen wiederum beantragen.

Unter den in der Bilanz ausgewiesenen Stiftungen zugunsten unserer Angestellten erscheint in diesem Jahre neu die Dr. Arthur Salomonsohn-Stiftung, die von dem Senior unserer Geschäftsinhaber, Dr. Arthur Salomonsohn, gelegentlich seines 25jährigen Dienstjubiläums begründet wurde. Die Schoeller-Stiftung hat auch im Berichtsjahre durch eine neue Zuwendung der Frau Geheimrat Schoeller einen namhaften Kapitalzuwachs erfahren.

Der stetig wachsende Umfang der Geschäfte macht eine Vermehrung der Betriebsmittel wünschenswert, so dass wir uns veranlaßt sehen, der ordentlichen Generalversammlung dieses Jahres eine Erhöhung des Kommandit-Kapitals um 25 Millionen in Vorschlag zu bringen. Ein Teilbetrag des neuen Kommandit-Kapitals soll zum Erwerbe von M. 10 000 000 neuen Kommandit-Anteilen der Norddeutschen Bank in Hamburg dienen, die ihrer ordentlichen Generalversammlung die Erhöhung ihres Kommandit-Kapitals um diesen Betrag in Vorschlag bringt.

Der Abschluss gestattet die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent auf das Kommanditkapital.

Der Brutto-Gewinn beläuft sich einschliesslich des Gewinnvortrages aus 1912 von M. 1 209 022,75 auf M. 40 483 382,32

Hiervon sind abzusetzen die Verwaltungskosten, Steuern usw. mit M. 14 756 651,99

Von verbleibenden M. 25 726 730,33

werden als Dividende von 10% auf die Kommandit-Anteile, sowie als Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber und Tantieme des Aufsichtsrats M. 22 936 842,10

und zu Abschreibungen auf Bankgebäude verwendet M. 1 000 000,—

für Talonsteuer zurückgestellt M. 272 857,15

an die David Hansemannsche Pensionskasse für die Angestellten der Gesellschaft überwiesen M. 300 000,—

und auf neue Rechnung übertragen M. 1 217 031,08

M. 25 726 730,33

Das Kommanditkapital mit M. 200 000 000, die Allgemeine Reserve mit M. 57 300 000 und die nach Art. 9 des Statuts gebildete Besondere Reserve mit M. 24 000 000 sind unverändert geblieben. Beide Reserven zusammen betragen M. 81 300 000.

Unser Bankgebäudekonto, das unsern Grundbesitz in Berlin, London, Bremen, Frankfurt a. M., Mainz, Frankfurt a. O. und Essen umfasst, stellt sich nach Uebertrag der Baureserve von M. 4 000 000 und nach Vornahme vorstehender Abschreibung von M. 1 000 000 auf M. 17 939 164,74.

Die Pensionskasse wird durch die genannte Ueberweisung von M. 300 000 auf einen Bestand von M. 5 408 685,70 gebracht.

Das für die alle zwei Monate veröffentlichten Bilanzübersichten vereinbarte Bilanzschema haben wir auch unserem vorliegenden Jahresabschluss wieder zugrunde gelegt.

Im Wechselverkehr betragen der Umsatz M. 6 493 571 467,98 (1912: M. 6 108 954 181,76), die Zahl der Wechsel 1 863 114 (1912: 1 591 079), der Durchschnittsbetrag eines Wechsels M. 4154,25 (1912: M. 3839,50). Am 31. Dezember 1913 beliefen sich die Bestände an Wechseln auf M. 257 539 351,45 (1912: M. 232 367 007,69).

Die Umsätze in unverzinslichen Schatzanweisungen sind in dem Wechselverkehr einbezogen. — Im Kurswechselverkehr bestand die Anlage hauptsächlich in Wechseln auf London. — Der Netto-Ertrag aus dem Kurswechselverkehr nach Abzug der auf Zinsen-Konto übertragenen Zinsen belief sich auf M. 1 784 835,68 gegen M. 1 459 716,67 in 1912.

Der Verkehr in Wertpapieren, in dem auch die verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten einbezogen sind, im Kommissionsgeschäft, für Konsortial- und eigene Rechnung betrug M. 3 068 619 048,60 (1912: M. 3 543 278 173,28), wovon auf die dem Effektenverkehr zugerechneten Coupons und ausländischen Noten ein Umsatz von M. 606 955 190,80 (1912: M. 583 219 673,71) entfiel.

Der Ertrag aus dem Reportgeschäft, aus den eigenen Wertpapieren und aus den Konsortialgeschäften stellt sich nach vorsichtiger Bewertung und nach Abzug der auf Zinsen-Konto übertragenen Zinsen auf M. 3 242 425,72 gegen M. 4 034 596,16 in 1912. — Ausserdem ergibt sich aus Coupons usw. ein Gewinn von M. 153 149,98 gegen M. 164 734,71 im Vorjahre. — Es betrug der Bestand an eigenen Wertpapieren M. 30 120 109,35 gegen M. 37 218 309,61 in 1912, an Konsortial-Beteiligungen M. 60 717 232,13 gegen M. 46 620 350,52 in 1912, zusammen M. 90 837 341,48 gegen M. 83 835 654,13 in 1912.

Der Bestand an verkauften, erst nach dem 31. Dezember 1913 abzuliefernden Wertpapieren (Reports) und Lombards gegen börsennotierte Wertpapiere betrug M. 104 955 674,85 gegen M. 110 386 457,53 im Vorjahre.

Wir übernahmen folgende Wertpapiere oder beteiligten uns an deren Uebernahme durch eine Gemeinschaft:

- Festverzinsliche Werte. 4% Deutsche Reichsanleihe, I. und II. Ausgabe. — 4% Preussische konsolidierte Staatsanleihe, I. und II. Ausgabe. — 4% Preussische Schatzanweisungen. — 4% Bayerisches Staats-Eisenbahn-Anleihen. — 4% Bayerisches Allgemeines Anleihen. — 4% Württembergische Staatsanleihe. — 4% Badisches Staatsanleihen. — 4% Hamburgische Staatsanleihe, I. und II. Abteilung. — 4% Meininger Landeskreditkassen-Obligations. — 4% Braunschweiger Leihhaus-Schatzanweisungen. — 4% Anleihen der Städte Aachen, Barmen, Bochum, Cassel, Darmstadt, Dortmund, Düsseldorf, Forbach, Gelsenkirchen, Hagen, Köln, Magdeburg, Rheinfeld, Stettin, Strassburg i. Els. — 4% Schuldverschreibungen der Grossen Berliner Strassenbahn. — 5% Schuldverschrei-

- bungen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft. — 5% Schuldverschreibungen der Deutsch-Ueberseeischen Elektrizitäts-Gesellschaft. — 4% Schuldverschreibungen der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co. — 4% Hypothekar-Schuldverschreibungen der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G. — 4% hypothekarische Anleihe der Phönix Aktiengesellschaft für Braunkohlenverwertung. — 5% Schuldverschreibungen der Märkische Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft. — 4% k. k. Oesterreichische amortisierbare Staatsanleihe für Eisenbahnzwecke. — 4% Königlich Ungarische steuerfreie Staatsrentenanleihe. — 4% Königlich Ungarische steuerfreie Staatskassenscheine in Mark. — 4% Königlich Ungarische steuerfreie Staatskassenscheine in Kronen. — 4% Rumänische Schatzscheine. — 4% Rumänische amortisierbare Goldanleihe. — 4% Belgische Schatzanweisungen. — 4% Italienische Schatzbons. — 4% Anleihe der Schweizerischen Eidgenossenschaft. — 5% Chinesische Reorganisations-Staatsanleihe in Gold. — 6% Mexikanische Tresorbonds. — 5% Buenos Aires Stadtanleihe. — 4% Prioritätsanleihe der Wladikawas-Eisenbahn-Gesellschaft. — 4% Obligations der Première Société de Chemins de Fer Secondaires en Russie. — 4% zwanzigjährige convertible Goldbons der Baltimore & Ohio Railroad Company.

Aktien:

- Neue Aktien der Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp Aktiengesellschaft. — Neue Aktien der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank. — Neue Aktien der Oberlausitzer Bank zu Zittau. — Neue Aktien der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft. — Neue Aktien der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-A.-G. — Aktien der Merseburger Ueberlandbahnen-Aktiengesellschaft. — Neue Aktien der Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft. — Neue Aktien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen. — Neue Aktien der Rheinisch-Nassauischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft. — Neue Aktien der Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft. — Neue Aktien der Russischen Gesellschaft Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft. — Neue Aktien der Frankfurter Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals Pokorny & Wittekind. — Neue Aktien der Zinkhütten- und Bergwerks-Aktiengesellschaft vorm. Dr. Lowitsch & Co. — Neue Aktien der Sächsischen Cartonnagen-Maschinen-Actien-Gesellschaft. — Aktien der Deutschen Industriegas-Aktiengesellschaft. — Aktien der Saarow-Pieskow Landhaus-Siedlung am Scharnützsee Aktiengesellschaft. — Neue Aktien der Banque Générale Roumaine. — Neue Aktien der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft. — Neue Aktien, Dividenden-Aktion und 5% Obligations der Société anonyme belge Tramways et Electricité en Russie. — Aktien und Genussscheine der Compagnie Industrielle des Pétroles. — Neue Aktien der Aktiengesellschaft Sydvaranger. — Neue Aktien der Société anonyme de la Nouvelle Montagne & Engis.

Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

- Anteile der Hartmanns Pneumatische Förderung G. m. b. H. — Anteile der „Metallisator“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Folgende Wertpapiere führten wir ausserdem in Berlin, Frankfurt a. M., Bremen oder Essen ein:

- 4% Westfälische Provinzial-Anleihe. — 4% Schuldverschreibungen der Landeskreditkassen zu Cassel. — 4% Pfandbriefe des Brandenburgischen Pfandbriefamts für Hausgrundstücke. — Teilbeträge der 4% Central-Pfandbriefe von 1912 der Preussischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft. — 4% Kommunal-Obligations und 4% Hypothekpfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank. — Neue Aktien des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp. — Neue Aktien der Brasilianischen Bank für Deutschland. — Neue Aktien der Papierfabrik Reisholz Aktiengesellschaft. — Neue Aktien der Vogtländischen Maschinenfabrik (vormals J. C. & H. Dietrich) Aktiengesellschaft. — Aktien der Th. Goldschmidt Aktiengesellschaft. — Aktien der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G. — Neue Aktien der St. Petersburger Disconto-Bank. — Aktien der St. Petersburger Internationalen Handelsbank. — Genussscheine der Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft hat in ihrem Geschäftsjahr 1. April 1912—31. März 1913 wesentlich günstigere Ergebnisse als im Vorjahre erzielt, was einerseits der stärkeren Förderung und Verschiffung von Kupfer- und Bleierz, andererseits dem hohen Stande der Kupfer- und Bleipreise während des grössten Teils der Berichtzeit zuzuschreiben ist. Der nach besonders reichlichen Abschreibungen verbleibende Reingewinn von 3 820 310,36 M. gestattet die Verteilung einer Dividende von 8 M. auf die noch über 20 M. lautenden Anteile und von 7 M. auf jeden Genussschein. Das laufende Jahr liess ebenfalls ein befriedigendes Ergebnis erwarten.

Die Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft verteilte für 1912 eine Dividende von 7 1/2% (im Vorjahre 6%) und M. 12,50 (im Vorjahre M. 5,—) auf jeden Genussschein. Sowohl der Personenverkehr als auch der Güterverkehr, letzterer trotz erheblicher Verminderung der Baugutsendungen der Tientsin-Pukow-Bahn, erfuhren eine wesentliche Steigerung. Eine weitere Steigerung der Verkehrsmengen ergaben auch die ersten 10 Monate des Jahres 1913, für welchen Zeitraum bisher die Einnahmeziffern vorliegen. Die Gesamteinnahme für das ganze Jahr beträgt schätzungsweise 4 088 000 gegen endgültig 4 239 664 im Jahr 1912.

Die Schantung-Bergbau-Gesellschaft, deren Vermögen im ganzen infolge der Generalversammlungsbeschlüsse beider Gesellschaften vom 12. Februar 1913 auf die Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft übergegangen ist, förderte in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober im Fangste- und Hunschanfeld zusammen 469 138 t Steinkohlen (466 145 t in der gleichen Zeit des Vorjahres). Nach Tsingtau kamen davon 163 083 t (im Vorjahre 136 244 t).

Trotz einer vorübergehenden revolutionären Störung und beträchtlicher von Heuschreckenschwärmen angerichteter Ernteschäden hat die Grosse Venezuels Eisenbahn-Gesellschaft während des Jahres 1913 im Zeichen stetiger Weiterentwicklung gestanden, so dass die Betriebseinnahmen bei fast sämtlichen Verkehrsweigen die des Vorjahres übersteigen. Hiernach kann für dieses Jahr wiederum eine Dividende von 1 1/2% gezahlt werden.

Eine erfreuliche Entwicklung haben die Verhältnisse der Neu Guinea Compagnie genommen. Seit mehr als einem Jahrzehnt hat diese neben dem Anbau von Kakao, Kautschuk, Sisal usw. die Gewinnung von Kopa in ausgedehnten Anpflanzungen als ihre Hauptaufgabe verfolgt. Diese Bestrebungen haben sich, gefördert durch die gute Eignung ihrer Plantagen für die Kokospalmenkultur und durch die sehr grosse Aufnahmefähigkeit des Koprarmarktes, als richtig und erfolgreich erwiesen. Zum ersten Male seit ihrem Bestehen konnte die Compagnie für das Jahr 1912/13 bei bedeutenden Reserven und bei reichlichen Abschreibungen einen die Auszahlung von 5% Dividende gestattenden Gewinn ausweisen. Neuerlich hat die Compagnie durch Gleichstellung ihrer verschiedenen Anteilsgattungen, Einlösung ihrer Genussscheine und durch die zwecks Tilgung ihrer Bankschuld vorgenommene Erhöhung ihres Grundkapitals um nom. M. 3 500 000 auf M. 11 000 000 eine gründliche Neuordnung ihrer finanziellen Verhältnisse erfahren. Da die Pflanzungen der Gesellschaft bisher nur zum geringen Teile in die volle Ertragsfähigkeit eingetreten sind, so ist eine stetige Steigerung ihres Ernteertrages zu erwarten, und der weiteren Entwicklung der Gesellschaft kann mit Vertrauen entgegengegangen werden.

Die Allgemeine Petroleum-Industrie-Aktien-Gesellschaft hat sich nach befriedigender Abwicklung eines weiteren Teiles ihrer Engagements in der Petroleum-Industrie auch ausserhalb derselben liegenden Aufgaben zugewandt und demgemäss ihre Firma in „Allgemeine Industrie-Aktien-Gesellschaft“ umgewandelt.

Die Zinkhütten- und Bergwerks-Aktiengesellschaft vorm. Dr. Lowitsch & Co. hat für das am

31. März 1913 beendete Geschäftsjahr die Dividende auf 5% gegen 4% im Vorjahre erhöhen und erstmalig auf die Genussscheine 2 1/2% Dividende verteilen können. Der Ausbau der Hüttenanlagen geht der Vollendung entgegen. Durch die Erneuerung des Zinkhüttenverbandes haben die Produktionsverhältnisse eine erwünschte Festigung erfahren. Die mehrmonatige Produktionseinschränkung im Jahre 1913 hat der Verband mit Wirkung vom Jahre 1914 ab wieder aufheben können. Dem aus der Einschränkung sich ergebenden Ausfall der Zinkhütte stehen die Einkünfte aus der neuen Bleihütte gegenüber.

Die Werschen-Weissenfelder Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft, die auch für das am 31. März 1913 beendete Geschäftsjahr wiederum 11% Dividende verteilen konnte, hat durch Modernisierung einiger alter Fabriken und Vereinheitlichung des Bergwerksbetriebes ihre Selbstkosten ermässigt und zugleich ihren Kundenkreis in den hauptsächlichsten Absatzgebieten erweitert.

Bei der Gewerkschaft „Braunkohlenwerke Borna“ werden aus dem Betriebsüberschuss des abgelaufenen Jahres wiederum die Abschreibungen gedeckt werden. Ein günstigeres Resultat konnte noch nicht erzielt werden, weil, wie sich nach Auflösung des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats G. m. b. H. am 1. April 1913 herausstellte, die Syndikatsleitung die Einführung der Werksmarke trotz ihrer anerkannt erstklassigen Qualität sich nicht hatte angelegen sein lassen, so dass das mit befreundeten Werken gemeinsam neu eingerichtete eigene Verkaufsbureau sich vor die Schwierigkeit der Einführung einer neuen bisher unbekannteren Marke gestellt sah. Die hierauf gerichteten erfolgreichen Bemühungen lassen nunmehr eine völlige Ausnutzung der Werksanlagen und eine angemessene Rentabilität erwarten.

Die Entwicklung der Aktiengesellschaft Sydvaranger entsprach voll und ganz den Erwartungen. Das abgelaufene erste Betriebsjahr wird mit einem befriedigenden Betriebsüberschuss abschliessen, der reichliche Abschreibungen ermöglicht. Die Eisenerze erfreuen sich bei der Kundschaft wachsender Beliebtheit, und die Nachfrage nach Briketts machte jetzt bereits eine Erweiterung der Brikettierungsanlage erforderlich. Die hierfür und zur Stärkung der Betriebsmittel benötigten Beträge wurden durch Ausgabe von Kr. 1 000 000 neuer Aktien beschafft, die zu pari von den bisherigen Aktionären bezogen worden sind.

Die Filialen in London, Frankfurt a. M., Bremen, Mainz, Essen und Saarbrücken, die Zweigstellen in Wiesbaden, Höchst, Bad Homburg v. d. H., Potsdam, Frankfurt a. O., Offenbach a. M. und Clastrin, sowie die Depositenkassen in Berlin nebst Vororten und in Frankfurt a. M. weisen befriedigende Ergebnisse auf. Die Zahl der Depositenkassen beträgt zurzeit in Berlin und Vororten 25 und in Frankfurt a. M. 4.

Die Norddeutsche Bank in Hamburg wird auf ihr in unserem Besitz befindliches Aktienkapital von 50 Millionen Mark für das Jahr 1913 eine Dividende von 10% verteilen, die in unserer diesjährigen Gewinnrechnung erscheint.

Der Gewinn aus der dauernden Beteiligung an anderen befreundeten Bankinstituten enthält die im Jahre 1913 vereinnahmten Dividenden für das Geschäftsjahr 1912, und zwar erzielt:

- Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 8 1/2%. — Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. 6%. — Bayerische Disconto- und Wechsel-Bank A.-G. 6%. — Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp Aktiengesellschaft 8%. — Stahl & Federer Aktiengesellschaft 6%. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A.-G. 7%. — Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. 6 1/2%. — Magdeburger Bank-Verein 6 1/2%. — Oberlausitzer Bank in Zittau 8%. — Geestemünder Bank 8%. — Deutsch-Asiatische Bank 5%. — Brasilianische Bank für Deutschland 10%. — Bank für Chile und Deutschland 6%. — Deutsche Afrika-Bank Aktiengesellschaft 8%. — Banca Generala Romana 10%. — Banque de Crédit in Sofia 5%. — Compagnie Commerciale Belge anciennement H. Albert de Bary & Co. in Antwerpen 6% für die privilegierten Aktien, 10% für die Stammaktien und Frs. 15 für jeden Genussschein. Ausserdem hat die letztere Gesellschaft einen Bonus in Höhe von Frs. 1 000 000 zur Ausschüttung gebracht.

Auch für das Jahr 1913 dürfen wir ein günstiges Ergebnis dieser Beteiligungen erwarten; insbesondere hat auch die Compagnie Commerciale Belge anciennement H. Albert de Bary & Co. wieder recht günstig abgeschlossen.

Die Summe der Beteiligungen an diesen Banken belief sich Ende 1913 auf M. 64 723 559,13 gegen M. 56 660 038,16 Ende 1912. Die auf sie für das Geschäftsjahr 1912 bzw. 1912/13 entfallenden und im Berichtsjahre vereinnahmten Dividenden betragen M. 3 214 763,16 gegen M. 3 008 126,43 im Vorjahre.

Der Bestand der Einlagen auf provisionsfreier Rechnung betrug am Schlusse des Berichtsjahres M. 304 790 029,13, gegen M. 264 321 825,18 am Schlusse des Jahres 1912.

Der Kontokorrentverkehr ergab folgende Resultate:

	1913	1912
Debitoren am Schlusse des Jahres	M. 391 295 156,39	M. 385 878 150,12
Kreditoren am Schlusse des Jahres	" 369 298 954,35	" 340 192 719,84
Erworbene Provision	" 10 091 342,65	" 10 049 343,56
Vergütete Provision	" 250 846,37	" 310 666,65

Der Umschlag im gesamten Kontokorrentverkehr, einschliesslich der Einlagen auf provisionsfreier Rechnung, betrug M. 57 006 270 728,45 gegen M. 53 333 716 586,19 im Jahre 1912.

Die Zahl der laufenden Rechnungen betrug am Schlusse des Jahres 1913 49 227 gegen 46 504 im Jahre 1912. Von diesen Rechnungen waren mit Effekten-Depot verbunden am Schlusse des Jahres 1913 26 419 gegen 24 892 im Jahre 1912.

Die in den Passiven aufgeführten Accepte und Checks betragen M. 260 941 007,17 gegen M. 238 826 030,28 im Jahre 1912.

Die Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen gegenübersteht, beliefen sich am 31. Dezember 1913 auf M. 57 012 619,15 gegen M. 52 643 348,77 in 1912.

Diskont- und Zinsen-Konto ergaben einen Ertrag von M. 16 038 310,74 im Jahre 1913 gegen M. 14 895 777,70 im Jahre 1912.

Der Umschlag der Kassen betrug M. 24 466 256 693,51 gegen M. 23 969 345 644,10 im Vorjahre, der Gesamtumschlag (von einer Seite des Hauptbuches) M. 62 673 176 862,59 gegen M. 57 304 002 833,43 im Vorjahre.

Der Beteiligung von M. 50 000 000 an dem Kommandit-Kapital der Norddeutschen Bank in Hamburg steht ein Gesamtumsatz dieser Bank von M. 22 339 760 391,00 von einer Seite des Hauptbuches gegen M. 21 097 440 430,18 im Vorjahre gegenüber. Dem Gesamt-Kapital der Disconto-Gesellschaft entpricht im Jahre 1913 also ein Gesamtumschlag von M. 85 012 937 254,19 von einer Seite des Hauptbuches gegen M. 78 401 443 263,61 im Vorjahre. Die von den beiden Instituten zusammen vereinnahmte Netto-Provision stellt sich auf M. 12 278 996,05 gegen M. 12 044 071,13 im Vorjahre.

Berlin, im März 1914.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Geschäftsinhaber 495 Dr. Salomonsohn, Schinckel, Dr. Russell, Urbig, Dr. Solmssen, Waller, Dr. Mosler.

Telegraphischer Kursbericht der Frankfurter Börse vom 5. März 1914.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.125

Main table containing market data for various categories: Staats-Papiere, Prioritäts-Obligationen, Pfandbriefe, Vollbezahnte Bankaktien, Aktien inl. Transport-Anstalten, Aktien ausl. Transportanstalten, Provinzial- und Kommunal-Obligationen, Aktien von Industrie-Unternehmungen, Bergwerks-Aktien, Versicherung-Aktien, Geldsorten, Wechsel, Papiergeld, Auswärtige Börsen, Berliner Börse, Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Werte, New-Yorker Börse, Wiener Börse, Londoner Börse, Chicago, 4. März.

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.